

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

## Bezirks-Anzeiger

68. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rothberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Rothberg in Frankenberg i. Sa.

**Erscheint an jedem Wochentag abends** für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 A 50 S, monatlich 60 S. Einzelhefte extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 S, früherer Monate 10 S. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

**Ankündigungen** sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Anzeigentages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **Abt. 61. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg-Flöha.

**Anzeigengeld:** Die 6-gelb. Beilagen oder deren Raum 15 S, bei Lokal-Anzeigen 12 S; im amtlichen Teil pro Zeile 40 S; „Anzeigengeld“ im Redaktionserteil 25 S. Für schwerfälligen und unübersichtlichen Satz Rücksicht auf Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aannahme werden 25 S Extragebühr berechnet. **Inseraten-Aannahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

### Bekanntmachung.

- Es sind zu zahlen:
- der **2. Termin Einkommensteuer**,
  - der **Zuschlag** für die **Handels-**, sowie für die **Gewerbekammer** nach 2 Pfg. für die Markt Einkommensteuer des vom Handel oder Gewerbe geschätzten Einkommens
  - der **2. Termin Ergänzungssteuer**,
  - der **2. Termin der Brandkasse** nach 1 Pfg. für die Gebäude und 1/2 Pfg. für die Maschinen für die Einheit **bis zum 15. Oktober**,
  - die bereits fällig gewordenen **Gemeindeanlagen sofort**,
  - das **IV. Quartal der Branntweinsteuer**
  - das **III. Quartal der Biersteuer**
- } **bis zum 8. Oktober,**

- die **Reallastenbeiträge**
  - die **Wassersinzen**
  - die **Armenkassenbeiträge** von geselligen Vereinen und Bouleklubs **bis zum 15. Oktober**,
  - das **Bürgerschulgeld**,
  - das **Realschulgeld**,
  - die **Dienstboten-Krankenkassensteuer**
- } **allmonatlich.**
- Frankenberg, am 29. September 1909.

Der Stadtrat.

Nach Orten außerhalb des deutschen Reiches und Oesterreichs, soweit solche im Gebiete des Weltpostvereins liegen, geschieht der Versand unseres „Tageblattes“ mit wöchentlichen Kreuzbandsendungen von uns unter Portoaufschlag von 2 M. 50 Pfg. per Vierteljahr.

### Zur inneren Lage im Reiche.

Ueber dem fruchtlosen Gezänk, welches sich jetzt um den Rücktritt des Fürsten Bälou gesponnen hat, vergeht man die eigentliche innerpolitische Situation so ziemlich und man hat wohl auch den ganzen Staub nur aufgerollt, weil man sich über nichts „Besseres“ zu unterhalten weiß und die Wiedereröffnung des Reichstags vor Ende November nicht zu erwarten steht. Auch in die sächsische Wahlbewegung spielt der Streit um den Rücktritt Bälou's hinein. — Die „neuen Männer“ heuzutage die Zwischenzeit, um sich für ihre schweren Aufgaben vorzubereiten und hier und dort Fühlung zu nehmen. Während der Reichstagszeit von Bethmann-Dollweg in München und Wien bereits seine Karten abgegeben hat, haben sich auch seine ersten „Geheilen“, die Herren Delbück und Wermuth, auf den Weg gemacht und zunächst sich in Dresden vorgestellt, um sich alsdann noch einigen anderen größeren Hauptstädten zu begeben, und daselbst mit den maßgebenden Persönlichkeiten ins Benehmen zu treten. Dies wird unsomehr nötig sein, als niemand so recht weiß, wohin nach der Wendung der Dinge der neue Kurs gehen wird, denn hierüber herrscht augenblicklich noch tiefstes Geheimnis, vielleicht weiß man es in den Kreisen der Reichsregierung selber noch nicht einmal.

Im Reichstag wird man nach dem Zusammenritt eine völlig veränderte Gruppierung der Parteien vorfinden, und es ist völlig im Dunkeln, wie die Regierung sich hierbei stellen wird; auch liegen noch eine Reihe unerledigter Pläne vor, die noch unter dem vorigen Regime aufgenommen wurden und den Wünschen der damaligen Mehrheit entsprachen — wobei man diese gänzlich unter den Tisch fallen lassen, oder wieder aufnehmen, oder modifizieren? Dazu kommt, daß das Zentrum dem neuen Reichstags als einem tatkräftigen Helfen seines Vorgängers mit begreiflichem Misstrauen entgegenkommt, wenn man auch erst seine Lippen sprechen lassen will. Andererseits hat man von der Linken eine ziemlich scharfe Opposition zu erwarten, in allgemeinen Fragen wird ein lebhafter Wind wehen und bei der Staatsberatung wird man sich auf eine sehr eingehende Nachprüfung gefaßt machen müssen; die Zeit, wo der Maximalist in dem Bruchteil einer Sitzung ohne Debatte erledigt wurde, dürfte jedoch vorüber sein, man wird sich wieder mit langatmigen Ermahnungen zur Sparsamkeit und dergleichen abfinden müssen, und ähnlich wird es beim Kolonialrat ergehen. Die jüngste Erschütterung wird nicht so ganz spurlos vorübergehen, sondern in der nächsten Tagung zweifellos noch ihren Nachhall finden, und zwar nicht bloß im Reichstag, sondern vorwiegend auch im preussischen Abgeordnetenhaus, denn auch hier liegen Besprechungen des Fürsten Bälou vor, speziell hinsichtlich der Wahlrechtsfrage, und man darf im Hinblick auf den Standpunkt der hier bei weitem überwiegenden Konservativen mit Interesse abwarten, welche Haltung die preussische Regierung jetzt in dieser Frage einnehmen wird, wenigstens kaum Zweifel obwalten können, nach welcher Richtung hin sich ihre Entscheidung bewegen werden.

Auch in der Bevölkerung selbst wird so schnell eine Beruhigung nicht kommen, namentlich wenn jetzt nach dem 1. Oktober weitere neue Steuern in Kraft treten, die das Portemonnaie namentlich des Mittelstandes und der minderbemittelten Schichten nicht unbeträchtlich belasten. Den Vorteil hierbei werden überwiegend die Radikalen haben, denn es ist eine bekannte Erscheinung, daß der Unmut sich zunächst dadurch Luft macht, daß die Sacht nach dem Extremen vorwaltet. Es ist daher begreiflich, wenn die Konservativen die Abhaltung eines Parteitagcs in Erwägung ziehen, um im Hinblick auf die in einem Teil vorwaltende Stimmung wegen der Haltung der Parteien in der Frage der Erbschaftsteuer weiteren Abspaltungen vorzubeugen. Auch auf der Linken möchte man gern eine Konzentration herbeiführen, und zu diesem Zweck hat in diesen Tagen der sogenannte Biererausgleich der Linksliberalen eine Sitzung abgehalten, in der die Verschmelzungsfrage zur Sprache kam. Das ursprünglich in Aussicht genommene Ziel ist dabei nicht erreicht worden, man

hat sich in der Hauptsache nur dahin geeinigt, es beim Alten zu lassen und nur über eine gemeinsame Wahltaktik eine Verständigung herbeizuführen, wobei man unter Umständen Anschluß an die Nationalliberalen suchen wird.

### Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 29. September 1909.

#### Michaelis.

Der 29. September ist der Kalendertag des heiligen Michael. Der streitbare Erzengel war der alte Schutzheiliger der Deutschen; er war bei unseren Vorfahren an die Stelle des gewaltigen Gottes Wotan getreten, und sein Bild befand sich auf dem Reichstagsbanner des Kaisers Otto des Großen. Beim Auszug in den Kampf sangen die Streiter ein Lied und riefen St. Michael's Beistand an. Michael wurde einer der beliebtesten Taufnamen und so außerordentlich häufig, daß er schließlich ganz von selbst als der Name des Deutschen überhaupt galt. Aus dem dummen und groben Michel wurde allmählich der plumpe, schwerfällige, schläfrige, aber Michael konnte auch als Ehrentitel gelten für den geduldrigen, ausdauernden, zähen Deutschen. Auf altheidnischen Ursprung weisen auch mancherlei Gebräuche, wie das Michaelis-Feuer, der Michaelistrunk, der Michaelisthurn u. a. Mit dem Michaelistag beginnt nach altem Volksbrauch das Vichtarbeiten, d. h. an diesem Tag sollten die Handwerker zum ersten Male wieder bei künstlichem Licht tätig sein, und Entsprechendes hat sich dann bei der häuerlichen Bevölkerung eingebürgert. Man kennt auch besondere Lichtzüge, bei denen vielleicht sogar die ägyptischen Mysterien mitspielen. Im bürgerlichen Leben ist der Michaelistag in so mancher Beziehung von besonderer Wichtigkeit. Für viele bedeutet er einen mehr oder weniger unwillkommenen Umzugstermin. Michaelis leitet in das letzte Quartal des Jahres ein. Wie rasch doch die Zeit vergangen ist! Wie lange wird's dauern, und Weihnachten ist da!

† **Winter-Jahrplan.** Der am 1. Oktober in Kraft tretende Winter-Jahrplan der Kgl. Sächs. Staatsbahnen liegt der heutigen Nummer des „Tageblattes“ im Auszug bei. Wie wir schon mitteilten, treten auf der Linie Chemnitz-Frankenberg-Gainichen außer dem Wegfall der Sommer-Sonntagszüge keine Veränderungen ein.

† **Eine Kartoffel** von ungewöhnlicher Größe wurde uns heute zum Ausstellen übergeben. Sie wurde im benachbarten Gannersdorf erndet und wiegt etwa 970 Gramm.

† **Zu Wahlkommissionen** für die auf den 21. Oktober anberaumten Neuwahlen zur zweiten Kammer der Ständeversammlung sind vom Ministerium des Innern ernannt worden für den 10. städtischen Wahlkreis Bürgermeister Schulz in Gainichen und für den 32. ländlichen Wahlkreis Regierungsratmann Schubert in Flöha.

† **Hausruf.** In der Nacht zum 13. September sind an den in der Flur Altenhain gelegenen, von der Staatsstraße Flöha-Frankenberg abzweigenden Verbindungswege nach Braunsdorf dem sogenannten Daerweg zwei Stück Obereichenbäumchen von ruckloser Hand abgeschnitten worden. Sachdienliche Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des Täters führen können, sind der königlichen Amtshauptmannschaft Flöha mitzuteilen.

† **Der Landesauschuh des Landesverbands Sächsischer Feuerwehren** hielt am Sonnabend und Sonntag unter Leitung des städtischen Branddirektors Wegand aus Chemnitz längere Beratungen ab. Kreisvertreter Wolff-Deipzig brachte der Landesauschuh anlässlich dessen 25-jähriger Feuerwehrtätigkeit besondere Glückwünsche zum Ausdruck. Außerdem hat der Jubilär das Feuerwehr-Ehrenzeichen erhalten. Einen weiteren Beratungsgegenstand bildeten die Mitteilungen des Vorsitzenden, aus denen folgendes zu entnehmen ist: Als Delegierte des Verbandes zu dem am 9. und 10. Oktober d. J. in Roffen stattfindenden Landesamartertages wurden Stadtrat Reich-Baupfen, Professor Kellerbauer-Chemnitz und Brandinspektor Herrmann-Dresden ernannt. Das Programm

für die „Internationale Hygiene-Ausstellung“ 1911 Dresden wurde zur Kenntnis genommen. Die weiteren Mitteilungen erstreckten sich auf Unterstützungsgesuche aus dem Feuerwehrfonds, Beihilfen zu den örtlichen Feuerlöschklassen durch die Landesbrandversicherungsanstalt, Diplomsachen, Richtigtstellung einer Fabrikantenreklame usw. Der Erledigung der Eingänge folgten Berichte des Vorsitzenden Branddirektor Wegand-Chemnitz über mehrere Gutachten des Landesauschusses an die Königl. Landesbrandversicherungsanstalt. In dem ersten dieser Gutachten, über die Verteilung der Spitzprämien nach § 83 tritt der Feuerwehr-Landesauschuh dafür ein, daß die Spitzprämie in Zukunft nicht in fünf Teilen verteilt wird, sondern ganz der in Betracht kommenden Gemeinde zufließt. In einem weiteren Gutachten stellte sich der Landesauschuh auf den Standpunkt, daß Parteiprinzipien in den Feuerwehren nicht zum Ausdruck kommen sollen. Die übrigen Gutachten behandelten Beihilfen aus dem Feuerwehrfonds und aus Mitteln der Landesbrandkasse zu örtlichen Feuerlöschklassen. Erwähnenswert ist, daß der Landesauschuh das Prinzip aufgestellt hat und auch entschieden vertritt, daß Telefonleitungen nicht als eine genügende elektrische Alarmeinrichtung, wie sie zur Bewährung eines Beitrags von 6 Proz. zu den Ortsfeuerlöschklassen verlangt wird, angesehen werden kann. Die Forderung soll aber in Rücksicht auf ihre finanzielle Tragweite unter Bewährung einer gewissen Uebergangskfrist durchgeführt werden. Ferner erfolgten Beratungen über die freie Benutzung der Wasserleitung einer Gemeinde durch benachbarte Feuerwehren und über Berichte der Branddirektor Wegand-Chemnitz, Prof. Kellerbauer-Chemnitz, Brandinspektor Herrmann-Dresden und Kreisvertreter Wolff-Deipzig über den Berufsfeuerwehrtag in Hamburg und den Deutschen Feuerwehrtag in Rüttenberg.

† **Ungeeignete Farbe von Nachnahmelkarten.** In letzter Zeit werden zu Nachnahme-Postkarten und Nachnahme-Drucksachenkarten häufig Karten aus ziegelrotem, orangefarbenem oder braunrotem Papier verwendet. Bei Benutzung derartiger Karten besteht die Gefahr, daß die zum Zweck der leichteren Erkennung der Nachnahmeforderungen vorgeschriebenen Kennzeichen, die aufgestellten roten Nachnahmetettel und die Unterzeichnung des Nachnahmebetrags mit Kofirist, von den Postanstalten übersehen werden. Dadurch können leicht Fälle vorkommen, daß die Aushändigung solcher Nachnahmelkarten an die Empfänger ohne Einziehung der Nachnahmebeträge erfolgt und unliebsame Weiterungen und unter Umständen Vermögensschädigungen der Abfender entstehen. Wenn auch bei Postkarten und Drucksachenkarten die Farbe des Papiers im allgemeinen der Wahl des Abfenders überlassen ist, so empfiehlt es sich bei den ausschließlich für den Zweck der Einziehung von Nachnahmebeträgen hergestellten Karten aus den erwähnten Gründen nicht, ein mit der Farbe der postamtlichen Nachnahmetettel übereinstimmendes oder ähnliches Papier zu verwenden. Von den Postanstalten wird daher darauf gehalten, daß derartige Karten in einer Papierfarbe eingeleiert werden, die die postamtlichen Kennzeichnungen genügend deutlich hervortreten läßt.

† **Jagdtaifon.** In Sachsen beginnt mit dem 1. Oktober nicht allein die Hasenjagd, sondern auch die Abschusszeit für Fasanen. Außer dem weiblichen Rehwild, das noch bis zum 15. Oktober, und den Krametsvögeln, die noch bis zum 15. November Schutz genießen, darf von diesem Termin an innerhalb des Königreichs Sachsen alles Wild abgeschossen werden.

† **Überlichtenan.** Vergangene Nacht kurz vor 12 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schwerer Unglücksfall. Der Hilfsweichenwärter Bemann kam beim Zusammenkoppeln von Wagen eines Winterzuges zum Fallen und dabei so unglücklich zu liegen, daß ihm von den über ihn hinwegrollenden Wagen ein Bein abgefahren wurde. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes mit dem nächsten Personenzuge nach Chemnitz transportiert und in das dortige Stadtkrankenhaus übergeführt.

† **Flöha.** Gestern früh verschied nach kurzem Krankenlager der 17-jährige J. Puz hier an Blutvergiftung. Der

325

Bedauernswerte hatte an der Nase ein Blättchen aufgetraut, in das Schmutz kam, wodurch dann Blutvergiftung entstand.

**Gautschen.** Genarmen-Brigadier Habermann hier erhielt vom Kaiser die Rote Adler-Medaille.

**Dresden.** Kronprinz Georg von Sachsen traf in Begleitung seiner beiden Brüder, der Prinzen Christian und Ernst, mittels Automobils von Dresden kommend, am Dienstag nachmittag in Torgau ein. Sie nahmen in einem Hotel Wohnung und gedenken bis Donnerstag in Torgau zu verweilen und in der Umgegend von Torgau verschiedene Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

**Dresden.** Die Ausschüsse der Stadtverordneten haben ihre Zustimmung dazu erteilt, daß das städtische Bauland an der Ost-Allee an das Konsortium für den Neubau eines Schauspielhauses an dieser Stelle übergeht. Damit ist die Errichtung eines neuen Schauspielhauses gesichert, da das nötige Bauland bereits vorhanden ist. Das neue Schauspielhaus wird zunächst von der Intendantur der königlichen Theater gepachtet und geht nach 30 Jahren in den Besitz der königlichen Zivilliste über. — Selbstmord wegen Unterschlagung beging gestern durch Erschießen der Witt des Gasthans „Zum Steiger“, Thiene. Er hat 12000 Mk. vereinnahmt, welche er als Sparvereins, dessen Kassierer er war, nicht abgeliefert, sondern für sich behalten. Da er durch eine Mitgliederversammlung Entdeckung fürchtete, erschoss er sich. Seiner Witwe werden durch den Verlust meist weniger bemittelte Leute betroffen. — Der große Glücksspielprozess gegen den wegen desselben Vergehens schon vorbestraften Kaufmann und Inhaber eines Sportbureaus Bruno Raspe in Dresden findet anfangs Oktober statt. — Das Touristenhotel „Erbsgericht“ zu Porphof in der Sächsisch-böhmischen Schweiz ist niedergeraten.

**Waldheim.** In einer Abortgrube wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden. Ein 17-jähriges Mädchen wurde als Mutter ermittelt. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

**Leipzig.** Zwei ungarische Arbeiter, Vater und Sohn, die hier angekommen waren, um sich Arbeit zu suchen, wurden von Bauernfängern um ihre ganze Barschaft in Höhe von 180 Mk. gebracht. In der Nähe des Dresdener Bahnhofes wurden sie von einem Unbekannten angesprochen, der sich als Landsmann ausgab, und zu dem sich alsbald ein zweiter gesellte. Letzterer erzählte, daß er seinen Bruder in Pest 150000 Mk. überbringen müsse. Da er aber krank sei und häufig Anfälle bekomme, suche er einen zuverlässigen Begleiter, den er gut bezahlen wolle. Nachdem einer der Arbeiter sich zur Uebernahme dieses Postens bereit erklärt hatte, bezahnten sie alle nach einem Lokal, und dort entfernte sich der eine Unbekannte, angeblich, um die 150000 Mk. zu holen. Er kehrte mit einem großen Kuvert zurück, in dem sich der Betrag befinden sollte. Sodann veranlaßte er den älteren der Arbeiter (den Sohn hatte er bereits vorher nach dem Bayerischen Bahnhof geschickt, um sie dort zu erwarten), auch seine Barschaft herauszugeben, damit das Geld zusammengekommen werden sollte. Er wickelte sodann das Kuvert und das Geld in ein Tuch und übergab dies dem Arbeiter, den er nach dem Bahnhof schickte, um seinen Sohn wiederzuholen. Als die beiden in das Lokal zurückkehrten, waren die Bauern verschwunden, und die Betrüben mußten nun wahrnehmen, daß sich an Stelle ihres Geldes in dem Tuche Steine und in dem Kuvert Papierschnitzel befanden.

**Obererwitz.** In dem Scheunengebäude des Gutsbesizers Albin Bruner brach Montag Abend Feuer aus, das sich auf das Wohnhaus und den Schuppen ausdehnte und alle drei Gebäude in Asche legte. Sämtliche Erntevorräte sowie die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte wurden ein Raub der Flammen.

**Reichenbach i. S.** Vom Finanzministerium ist die Verwaltung der Generaldirektion der Staatsbahnen ermächtigt worden, am 1. Oktober auf der jetzt nur dem Güterverkehr dienenden Linie Reichenbach i. S. — Unterer Bahnhof — Oberer Bahnhof auch den öffentlichen Personenverkehr einzuführen.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Das Kaiser-Telegramm an den Evangelischen Bund, das die Antwort bildet auf das Guldigungs-Telegramm der Mannheimer Tagung des Bundes, hatte den folgenden Wortlaut: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben mich zu beauftragen geruht, der dortigen Generalversammlung des Evangelischen Bundes für die freundliche Begrüßung Allerhöchster ihren Dank auszusprechen. Scheiner-Rabinettstakt v. Valentini.“ Dem Deutschen Katholikentag pflegt der Kaiser bekanntlich nicht durch seinen Rabinettstakt, sondern persönlich auf die Guldigungs-Telegramme zu antworten.

Die Leiche des in Geradsdorf gestorbenen Prinzen August von Sachsen-Koburg wurde in Koburg am Dienstag vormittag in der Gruft der katholischen Kirche in aller Stille beigesetzt.

Fürstin Vertha zur Lippe ist von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

„Zeppelin III“ machte gestern vormittag 11 Uhr 30 Minuten in Friedrichshafen einen Aufstieg von einer Stunde Dauer. Um 3 Uhr nachmittags erfolgte ein weiterer Aufstieg, der 4 Uhr 25 Minuten beendet war. Das Luftschiff bewegte sich in wechselnder Höhe bis zu etwa 800 m bei kräftigem Nordostwind und Sonnenschein. Beide Aufstiege hatten die Erprobung der Funkentelegraphie an Bord des Luftschiffes zum Zweck.

Der in Darmstadt abgehaltene Landesparteitag der Nationalliberalen Hessens nahm eine Entschlieung an, in der der Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion bei der Reichsfinanzreform zugestimmt und bedauert wird, daß Graf Oriola und Freiherr Pryl von Herrnsheim den Standpunkt der nationalliberalen Partei in dieser Frage nicht geteilt und ihren Austritt aus der Partei erklärt haben.

#### Frankreich.

Die Gebrüder Lebaudy boten in einem Schreiben an den Kriegsminister an Stelle des verunglückten Luftballons „Republique“ ein anderes lenkbares Luftschiff als Geschenk an, das sehr bald gebrauchsfähig geliefert werden könnte.

Das Leichenbegängnis der Opfer des Luftschiffes „La Republique“ fand Dienstag mittag in Versailles in feierlicher Weise statt. Die Särge waren mit den Uniformen der Toten bedeckt, das Kreuz der Ehrenlegion war an jeder Uniform angeheftet; die Leichenwagen waren mit Fahnen geschmückt und wurden von Offizieren eskortiert. Vor der Kathedrale, wohin sich der Trauerzug bewegte, hatte sich eine riesige Menschenmenge angeammelt. Der prunkvollen Trauerfeierlichkeit in der Kathedrale wohnten sämtliche offiziellen Persönlichkeiten bei. Der Bischof widmete den Toten letzte Grüße namens der Wissenschaft, der Humanität, des Vaterlandes und der Religion. Auf dem Kirchhof sprach nachher an den offenen Gräbern Kriegsminister General Brun, der der tiefen Trauer des ganzen Heeres Ausdruck gab. — Dem Leichenbegängnis wohnte als Vertreter des Deutschen Kaisers der deutsche Militärattache Major v. Winterfeldt bei. Er überbrachte außerdem einen prachtvollen Kranz im Namen der deutschen Armee.

**Großbritannien.** Das Unterhaus setzte am Montag die Beratung der Finanzbill fort. Während die Spezialberatung am 6. Oktober geschlossen werden soll, werden die übrigen Beratungen des Entwurfs noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Jedenfalls wird die Session bis Anfang November ausgebeht werden.

**Schweden.** Die amfante Pfändung eines schwedischen Unterseebootes, dessen Kapitän eine an ihn gerichtete Forderung nicht begleichen wollte, durch einen niederländischen Gerichtsvollzieher wird in dieser Woche nach zur Entscheidung kommen. Die holländische Regierung wird ihr Bedauern über den Vorfall aussprechen. Uebrigens ist die Pfändung fremden Staatseigentums nicht etwas Ungehöriges. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ließ eine Dame in Berlin, die eine Forderung an den russischen Staat hatte, dessen Votivschiffgebäude unter den Linden mit Beschlag belegen und bekam ihr Geld.

**Griechenland.** Die große Kundgebung in Athen. Der Versammlung auf dem Marsfeld wohnten mehr als 70000 Personen bei. Nach Annahme der Adresse an den König begaben sich die Teilnehmer zum Königl. Schloß, wo eine Abordnung dem König die Adresse überreichte. Der König übergab der Abordnung eine schriftliche Antwort, in der er erklärte: „Ich hoffe, daß meine Regierung, die mein volles Vertrauen besitzt, und die Kammer, die aus Patrioten zusammengesetzt ist, anerkennen werden, daß Ihre Forderungen gerecht sind und daß die Wiebergeburts des Landes sich, wie ich mit Ihnen wünsche, nach der Verfassung vollziehen wird.“ Die Menge bereitete hierauf dem König lebhafte Ovationen. Dieser erschien auf dem Balkon des Schloffes und hielt eine kurze Ansprache an die Menge, die sich hierauf nach Hause begab. Dem Ministerpräsidenten wurden gleichfalls Ovationen dargebracht. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

**Amerika.** Großadmiral v. Koester über die Hudson-Jubel-Feier. Bei einem von der Kommission für die Hudson-Jubel-Feier veranstalteten offiziellen Empfang der Gäste im Metropolitan-Opernhaus übermittelte Großadmiral von Koester, stürmisch begrüßt, Deutschlands Glückwünsche und seinen Dank für die glänzende Gastlichkeit und führte aus, nirgends sei das Interesse an der Feier größer, als in Deutschland, das mit Amerika durch Bande der Freundschaft, der Abstammung, des Handels und der wissenschaftlichen Arbeit verknüpft sei. v. Koester drückte Deutschlands Bewunderung aus für die vom amerikanischen Volke mit unwiderstehlicher Energie und schöpferischem Impuls geleistete Arbeit und betonte, Deutschland sei stolz darauf, daß seine Söhne an dem Ausbau des Landes, des Staates und der Stadt New-York teilzunehmen könnten.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Künstler-Jubiläum.** Am 29. September sind es 20 Jahre, daß Herr Theaterdirektor Jesse, Herr Kapellmeister Prof. Bohle, Herr Kgl. Musikdirektor Asbach und Fräulein Anna Bach ihre künstlerische Tätigkeit in Chemnitz begonnen haben. Ersterer mit der ersten Aufführung im alten Stadt-Theater, Prof. Bohle als neugewählter Direktor der städtischen Kapelle, Herr Asbach als Kapellmeister des 5. Königl. Sächsl. Infanterie-Regiments Nr. 104 und Fräulein Bach als Hypolyta im Sommertheater. Zugleich ist Herr Kapellmeister Büschmann (altes Stadttheater) 20 Jahre als Bibliothekar tätig.

### Sport und Spiel.

**Die Berliner Flugwoche.** Während das Wetter an den beiden vergangenen Tagen ungunstig war, gestattete es den Aviatikern am Dienstag schon zu früher Nachmittagsstunde, mit den Ausflügeln zu beginnen. Nach verschiedenen mißglückten Versuchen des Spaniers Besa und des belgischen Barons de Cater's stieg Rougier hoch, um den Höhenpreis zu bestreiten. Er unternahm mit seinem Zweifelder zunächst eine Versuchsfahrt und umkreiste in weitem Bogen das Flugfeld und die Tribünen in etwa 60 Meter Höhe. Inzwischen unternahm Rolon mit seinem Eindecker einen mißglückten Flugversuch, worauf Latham, der den Schnellheitspreis bestreitet, startete und das Flugfeld zwar in geringerer Höhe, aber eleganten Fluge viermal umkreiste, dann aber infolge eines Defekts landen mußte. Auch Cleriot startete im Schnellheitspreis. Seine erste Fahrt fand nach zweimaliger Umkreisung des Geländes infolge eines Motordefekts ein Ende. Glücklich war er beim zweiten Aufstieg, wobei er lediglich um das Feld flog. Aber auch diesmal zwang ein Motordefekt den Aviatiker, vorzeitig zu landen. Nach einem dritten Versuch, wobei das Feld nur einmal umflogen wurde, gab Cleriot auf. Vollständig scheiterten die weiteren Versuche Edwards und Farman's, sowie des Spaniers Besa und de Cater's. Inzwischen umflog Rougier in etwa dreiviertelständigem Fluge zur Bestreitung des Höhenfluges sechzehnmal das Gelände in etwa 60 bis 70 Meter Höhe, worauf er glatt landete. Einen Erfolg hatte ferner Latham aufzuweisen, der den Rekordflug Farman's brach, indem er neunmal das Feld umflog und dann glatt landete. In später Stunde erhob sich noch der Zweifelder Edwards vom Boden. Als er das Feld zweimal umkreist hatte, verlor er in einer Höhe von etwa 10 Meter plötzlich der Motor und der Apparat sankte zur Erde. Die Maschine wurde erheblich beschädigt, während Edwards selbst ohne Verletzungen davonkam.

### Heer und Marine.

**Tönende Funken.** Das neueste System drahtloser Telegraphie wird in einer hochinteressanten, auch für jeden Laien verständlichen „Blaudröckel“ von Hans Dominik im Augustheft der „Flotte“ beschrieben. Die Reorganisation der türkischen Marine soll jetzt energisch vorgenommen werden; ein von dem bekannten Marinefachschreiber „Seefer“ verfaßter Artikel „Die türkische

Flotte einst und jetzt“ bringt sehr interessante Daten von der türkischen Kriegsmarine. An die Erweiterung Wilhelmshavens vor 40 Jahren erinnert eine kurze Episode, die von einem Augenzeugen geschildert wird. Die Bedeutung Delgolands für die Flotte wird von Nichtseelenen sehr verschieden eingeschätzt; in dem gleichnamigen Aufsatz im Augustheft der „Flotte“ wird mit Recht auf die große Bedeutung Delgolands hingewiesen. „Neues aus unserer Kriegsmarine“ eine Unterhaltungsbeilage und eine große Zahl von Illustrationen vervollständigen die sehr lesenswerte Nummer der „Flotte“.

### Handel und Volkswirtschaft.

**Auswärtige des Vermögens-Umwertens.** An der Schöneberger Straße zu Berlin sind, wie wir hören, die Stirnwände durch Ausbehnung des Holzapfelters bis zu 4 Zentimeter auf jeder Seite hinausgedrückt worden. Nun sollte die Straße wieder hergestellt werden. Auf die Ausdehnung hin haben bei dem Termin am 27. d. Mts. für die Arbeiten folgende Firmen geboten: Gallert-Berlin 5000 Mk., Deib u. Franke 12000 Mk., R. Schneider 15500 Mk., Schallmann 16000 Mk. Für Sachverständigen sind derartige Unterschiede unbegreiflich. Noch auffälliger war früher das Ergebnis des Ausschreibens für den Bau der Pullibridge. Damals forderten: Gallert 142000 Mk., R. Schneider 190000 Mk., Feich 205000 Mk. Die höchste Forderung betrug 300000 Mk. Den Zuschlag erhielt von der Stadt Berlin die Firma Gallert.

### Haus- und Landwirtschaft.

**Die sächsische Viehzucht** befindet sich seit einigen Jahren in einem vollständigen Aufschwung. Indem unsere Landwirtschaft immer mehr von der Stallfütterung und Stallhaltung der Rinder und Pferde abkommt und sich der Weidewirtschaft zuwendet, unterstützt von der Wissenschaft und durch praktische Versuche hervorragender Landwirte erst im Einzelnen, dann im Großen, sowie durch die Bildung entsprechender Genossenschaften sind in Sachsen in bezug auf die Weidewirtschaft Erhebungen gemacht und Erfolge erzielt worden, die recht erfreulich sind. Der Landesnaturrat für das Königreich Sachsen läßt sich die Förderung der Weidewirtschaft sehr angelegen sein und veranstaltet alljährlich sogenannte Weidewirtschaften. Der Nährstoffgehalt der sächsischen Weiden kann nach dem im landwirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig ausgeführten analytischen Untersuchungen demjenigen der berühmten Weiden im Marklande, wo man prächtiges Rindvieh züchtet, als ebenbürtig zur Seite gestellt werden. Eine bedeutende Folge dieser wichtigen Feststellung wird die Abschaffung des bisher noch oft üblich gebliebenen Weidewortes an die Tiere auf der Weide sein, wobei eine nicht unwesentliche Ersparnis liegt. Auf den Weiden hat man die Erfahrung gemacht, daß während der Weidewortzeit der Fettegehalt der gewonnenen Milch bedeutend gesunken ist und dabei auch noch die Milchmenge geringer wurde. In welchem Umfange die sächsischen Landwirte sich der Weidewirtschaft zuwenden, zeigt das Meliatat einer von Prof. Dr. Halle-Leipzig, eines wissenschaftlichen Vorkämpfers für Einführung der Viehwirtschaft in Sachsen, bei achtzehn sächsischen Weidewirtschaften veranstalteten Umfrage. Von dem gesamten Jungviehbestande der Genossenschaftsmitglieder wurden 80 Prozent auf Genossenschaftsweiden, 7 Prozent auf Privatweiden und 16 Prozent auf eigenen Weiden gehalten. Für 27 Prozent der Jungstiere fanden Zummelplätze zur Verfügung. 26,5 Prozent wurden mehr im Stall gehalten, eine Ziffer, die aber angesichts der immer mehr steigenden Weidewirtschaftlichkeit durch Erweiterung bestehender und Bildung neuer Weidewirtschaften und der angestrebten sehr erfolgreichen Ausdehnung der Weidewirtschaft auf die sächsische Weidewirtschaft eingewirkt. Hier war es der sächsische Viehwirtschaftsverein, der unter der selbstbewussten Leitung des königlichen Landstallmeisters Grafen zu Münster in Worburg bahnbrechend und außerordentlich erfolgreich vorging. Das sein Beispiel Erfolg gehabt hat, zeigt die Tatsache, daß sich die Zahl der von den Mitgliedern von achtzehn sächsischen Weidewirtschaften gehaltenen Kühen in den letzten 2 bis 3 Jahren um 24 Prozent erhöht hat. Schweineweiden in großem Maße, mit denen in der Provinz glänzende Erfolge erzielt werden, gibt es in Sachsen zwar noch nicht, aber das Interesse dafür ist bereits geweckt worden.

### Aus dem Naturleben.

**Die magnetischen Störungen.** Fortgesetzt laufen weitere Meldungen über Ausbreiten und Erscheinungsformen der magnetischen Störungen ein. Besonders bemerkenswert ist die Nachricht aus Japan über das gleichzeitige Auftreten sonstiger auffälliger Erscheinungen. Yokohama meldet: In Misaki, Sagami und auf Sachalin ist ein Nordlicht beobachtet worden, ein Ereignis, das in Japan nur äußerst selten vorkommt. Die Telegraphen waren durch erdmagnetische Störungen gelähmt. In Mitteljapan haben taunartige Regengüsse Ueberflutungen und großen Schaden an der Reisernie angerichtet. Aus Sydney wird berichtet: Die magnetischen Störungen machten sich auch in ganz Australien und auf Neu-Süd-Wales bemerkbar. Zwei Stunden lang war ein glänzendes Nordlicht (Gemeint ist wohl ein Südpolarlicht. D. Red.) am Himmel sichtbar, das den ganzen Horizont erhellte. Die Erscheinung war eine der schönsten und seltensten, die hier je beobachtet worden sind.

### Literarisches.

**Von H. Frickes Auswärtiger** für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und Schlesien usw. usw. ist die Winterausgabe vom 1. Oktober 1909 erschienen. Das alte bekannte und beliebte grüne Auswärtiger enthält eine Fülle sorgfältig angeordneter und durchgerechneter Stoffe, es bietet dem Lesenden in jeder Beziehung einen bequemen Ratgeber und verfolgt unablässig das Ziel, das breite und ergiebigste Auswärtiger zu sein. Das fortwährend verbesserte und erweiterte Werk. Das mit viel Sorgfalt bearbeitete Auswärtiger Werkchen ist zum alten Preise von 60 Pfg. in der Buchhandlung von G. G. Hofberg vorrätig, welche ebenso auch Rosenig's Auswärtiger (60 Pfg.) und den Bildatlas (25 Pfg.) bereit auf Lager hat. Die anderen beiden Jahrgangsbücher (Störren, Gensfeld, Herrmann, Reichardt) werden in den nächsten Tagen eintreffen.

**Karte von Sachsen mit Angabe der Landtagswahlkreise und Reichstagswahlkreise.** In Grotesk Verlag (Leipzig) in Annaberg ist eine Karte von Sachsen erschienen, die in weichen, namentlich aber auch politischen Kreisen als annehmbar angesehen werden. Dieselbe bringt nämlich in anschaulicher Darstellung die einzelnen Wahl- und Landtagswahlkreise, die auf dem Kartennetz durch farbige Umgrenzungen nebeneinander gestellt sind. Soweit und bekannt ist, hat eine derartige Karte bis jetzt nicht existiert und stellt eine wertvolle Ergänzung einer solchen eine oftmals empfundene Lücke aus. Die Karte wird auch namentlich in Anbetracht der bevorstehenden Landtagswahlen doppelt interessieren. Der Preis derselben stellt sich auf 70 Pfg.; zu beziehen ist die Karte durch sämtliche Buchhandlungen.

### Vermischtes.

**Schulrat Eblitt,** der jüngst gestorbene Oberbürgermeister von Elbing, der auch Mitglied des preussischen Herrenhauses war, hat sich, wie nachträglich bekannt wird, erschossen. In der letzten Sitzung der Elbinger Stadtverordnetenversammlung verleserte der Vorsitzende in seinem Nachruf, daß der freiwillige Tod Eblitts, entgegen den umlaufenden abenteuerlichsten Gerüchten, mit irgendwelchen amtlichen oder städtischen Angelegenheiten nicht im Zusammenhang stehe; seine Amtsführung stehe makellos und unanfechtbar da. — Die Kosten des Begräbnisses hat die Stadt übernommen und den beiden Schwestern des Oberbürgermeisters eine Jahresrente von je 1000 Mark bewilligt. — An den Oberbürgermeister Eblitt waren in letzter Zeit Expressbriefe abgegangen.

**Hamburg** hat sein altes Wahrzeichen wieder, den Turm von St. Michaelis. Diesen hatte es beinahe verloren, als vor nunmehr über 3 Jahren, am 9. Juli 1906, die Reichsfeuerwehrgesellschaft die Flamme auf den Turm brachte. Den Flammen fiel damals auch der Turm zum Opfer. Emsig ist seitdem nun gearbeitet worden und deutscher Fleiß und deutsche Arbeit haben es zuwege gebracht, daß vor einigen Tagen der neue Turm wieder unter Dach gebracht werden konnte. Das war natürlich ein Fest für die ganze Hansestadt, als die goldene Kuppel und das Kreuz wieder vom „Michael“ herabgeleuchtet. In den Festreden wurde namentlich der schöne Erfolg, der sowohl den Ingenieuren, wie dem einfachsten der mitwirkenden Arbeiter zugeschrieben sei, gefeiert.

**Postraub.** Aus Krakau wird uns berichtet: In der Stadt Jordanow brangen in der vergangenen Nacht Banditen in das Postamt ein und schlepten durch das Fenster die eiserne Postkassette weg. In einer Entfernung von 500 Metern vom Postamt sprengten sie die Kasse auf und raubten sie aus. Der Diebstahl wurde erst um 3 Uhr morgens bemerkt, dennoch gelang es, einen der Täter zu verhaften und ihm seinen Raub wieder abzunehmen.

**Das Los im Vohrreit.** Von einem drolligen Vorgang vor einem südbayerischen Bezirksamt erzählt die „Münchener Post“ wie folgt: An einem Rgl. Bezirksamt einer südbayerischen Stadt fanden vor kurzem Einigungsverhandlungen statt behufs Beilegung der bereits mehrere Wochen dauernden Schreinerstreitigkeit. Balle zwei Stunden wogte bereits das Wortgefecht hinüber und herüber. Ueber den letzten Streitpunkt, die Festsetzung des Mindestlohnes, drohte die ganze Verhandlung zu scheitern. Die Meister wollten nicht über 37 Pfg. die Stunde hinausgehen, der Gehilfenvertreter aber forderte 38 Pfg. Der Herr Assessor war während über solche Starrköpfigkeit. Da kam ihm ein rettender Gedanke. Da die Meister stets erklärten, sie verträten eine gerechte Sache, die Gehilfen seien im Unrecht, sollte da nicht das Los entscheiden können? Die Meister waren sofort damit einverstanden, während der Gehilfenvertreter bemerkte, das ginge denn doch nicht an. Die Siegeszuversicht der Meister stieg dagegen um so höher. Flugs wurden Zettel zurecht gemacht. Ein Streifender zog das Los, und zum Schrecken der Meister verkündete darauf der Herr Assessor: der Mindestlohn muß 38 Pfg. in der Stunde betragen. Brummend meinte ein alter Meister beim Unterzeichnen des Vertrages: „Dass is aber do loa Gerechtigkeit nimma!“

**Mit der Heilsarmee** beschäftigen sich Berliner Zeitungen aus Anlaß des Uebertritts einer beliebigen Schauspielerin zu der Sekte in ziemlich absprechender Weise. So schreibt die Berl. Btg.: „Die Heilsarmee ist im harmlosesten Falle eine spielerische Abendunterhaltung für die kleinen Leute, wenn nicht, wie wenigstens in Paris nachgewiesen ist, etwas viel Bedenklicheres. In wirtschaftlicher Hinsicht ist sie ein Raub am Volkvermögen, eine Abspaltung der kleinsten Partikeln des Privatbesitzes, die gesammelt eine sehr erhebliche Masse darstellen und würdigeren Zwecken zugeführt werden könnten. — Wenn diese summarische „Abfälligkeit“ auch etwas über Ziel hinausgeht, so ist es doch richtig, daß wir in

Deutschland, das mit seiner Sozialpolitik an der Spitze der Kulturstaaten steht, die Heilsarmee nicht brauchen. Doch das von der Heilsarmee gesammelte Geld zum größten Teil ins Ausland geht, sollte jeden abhalten, diese Sache zu fördern.

**Der Nachtwächter als Haberermeister.** In dem oberfränkischen Marktleden Marktshergast bei Hof walter noch ein Nachtwächter mit dem Löwen seines Amtes. Neulich sang er zu der alten Weise:

„Hört Ihr Leute, laßt Euch sagen,  
Die Glock hat zwölf geschlagen,  
Die Damen tragen neue Hie!,  
Aber bezahlt sind's noch nicht!  
Lobet Gott den Herrn!“

Daraufhin ist unter den Damen von Marktshergast eine solche Entrüstung entstanden, daß auf ihr Betreiben das schöne, alte Stundenlohn dort jetzt ganz abgeschafft werden soll, da der Nachtwächter also aus der Rolle gefallen ist und so ein bißchen den Haberermeister gespielt hat.

**Der jornige Vater.** Patient: „Glauben Sie, daß Sie den Zahn endlich herausziehen?“ — „Seit' sicher; ich hab' mich schwer gedrückt!“

**Telegramme und Neueste Nachrichten**  
vom 29. September 1909.

**Dresden.** Vier Räuber kamen abends auf Fahrrädern nach Weinböhla und drangen in ein alleinstehendes Haus ein. Sie überfielen die Bewohnerin, flüchteten aber, als diese um Hilfe schrie. Die Räuber entliefen, trotzdem sie von der Polizei verfolgt wurden.

**Kiel.** Die Hofwälder haben von der Marineverwaltung den Auftrag zum Bau eines Schwimmdocks für die kaiserliche Flotte in Kiel erhalten. Der Wert des Bauobjekts beläuft sich auf 7 Millionen Mark.

**Fürth i. Bayern.** In Fürth stürzte eine bei einer Kauferei zusehende Hochzeitsgesellschaft infolge Geländerbruchs einer Veranda hinab in den Hofraum. Vier Personen wurden tödlich, eine Anzahl leichter verletzt.

**München.** Zu Ehren der Tagung des Deutschen Museums veranstaltete die Stadt München gestern abend im Rathaus ein Festmahl. Der bayerische Thronfolger Prinz Ludwig, die Spitzen der Behörden und hervorragende Vertreter der deutschen Industrie und Technik, darunter Graf Zeppelin und die Majore Groß und Parzeval, nahmen daran teil. Prinz Ludwig brachte den ersten Trinkspruch auf den Kaiser und den Prinz-Regenten aus. Nach dem Thronfolger sprach Graf Zeppelin, der seine Rede mit einem Hoch auf den Prinzen Ludwig schloß.

**Gumunden.** Der Kronprinz Georg von Griechenland, der Schwager des deutschen Kaisers, und Prinz Waldemar von Dänemark sind gestern zum Besuch des Cumberlander Hauses hier eingetroffen.

**Paris.** „Journal“ meldet aus London, Hauptmann Sir Frederick Bown teilte mit, daß das nächste Manöver der englischen Schulknaben, der sog. Boy scouts, zum Thema haben werde: einen Angriff auf Frankreich und

Vorbringen auf Paris. Zu diesem Zwecke werden 6000 Schulknaben nach Dieppe, Cherbourg und Havre eingeschifft, von wo aus sie nach Versailles vorgehen werden. Dort wird die Beilegung stattfinden. Das Manöver soll drei Wochen dauern. (Unfinn, Du siehst!)

**Paris.** Der 30jährige Handwerker Karl Heinz (aus der Rheinprovinz gebürtig) beteiligte sich gestern in einer Jahrmärktebude an einem Preisringen und stürzte mit eingedrückter Wirbelsäule tot nieder. Wegen den schuldigen Berufsathleten Rey wurde die Untersuchung eingeleitet.

**Mailand.** Ueber Florenz ist gestern ein Zyklon hinweggegangen, wobei mehrere Häuser Beschädigungen erlitten. Ein Blitzschlag zerstörte zum Teil die historische Kathedrale von Speseole. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

**Madrid.** 500 Risikente griffen gestern auf el Hab an. Es gelang ihnen, bis zu den Schanzen vorzudringen. Auf spanischer Seite wurden ein Major, ein Sergeant und mehrere Soldaten getötet und ein Hauptmann, zwei Sergeanten und zwölf Soldaten verwundet. Der Feind wurde schließlich zurückgeschlagen.

**Stockholm.** Die Vermittlungsversuche des Staatskommissars zur Beilegung des Generalstreiks, soweit diese noch besteht, sind gescheitert.

**Petersburg.** Gestern fand eine Probefahrt der leibaren Militärluftschiffe „Jedabny“ und „Nischbenyj“ statt. Die Fahrt geschah in 500 resp. 800 Meter Höhe und dauerte 70 bzw. 85 Minuten. Die zurückgelegte Strecke Petersburg-Station Vigows und zurück beträgt 30 Werst.

**Belgrad.** In den letzten Tagen wurde eine Verschwörung gegen die Dynastie Karageorgewitsch entdeckt. Kein Geringerer, als der Exminister Genic, einer der Leiter der Verschwörung von 1902, ist die Seele dieser Verschwörung gegen das serbische Königshaus. Er ist von seinem Schwiegervater, dem Advokaten Rowakowitsch, denunziert worden.

**Deffentlicher Wetterdienst für Sachsen.**  
Vorläufige Witterung für Donnerstag, 30. Sept.: Nordwestwind, wolfig, kühl, keine erheblichen Niederschläge.

**Raum glaublich** Klingt es schön, wie es noch jemanden geben kann, der sich Kognak, Rum, Likör, Punchgetränke etc. nicht selbst bereitet und sich die ungenügend großen Portionen noch nicht zu Ruhe zu machen versteht. Man mache nur einmal im Selbstinteresse einen aufklärenden Versuch mit den „Original-Reichel-Offizern“ — natürliche Destillate und Extrakte — und wird zunächst ganz überrascht sein, wie es möglich ist, sich ohne die geringste Schwierigkeit in wenigen Minuten die reinsten Liköre bereitzustellen, die mit den besten Weltmarken jeden Vergleich aushalten und Hochachtung für alle Kenner und Feinschmecker sind. Man weiß dann sicher, was man trinkt, und spart das Doppelte und Dreifache, oft sogar bis um das Fünffache. Ein Wässern ist hierbei gänzlich ausgeschlossen, vielmehr jeder einzige Versuch ein Meisterstück. Reichel-Offizern sind überall in Deutschland in den bekannten durch Niederlags-Schüler verteilten Drogerien, auch in Apotheken zu haben, wofür auch die wertvolle Broschüre mit sämtlichen erprobten Rezepten „Die Destillation im Haushalt“ kostenfrei abgegeben wird, und wo nicht erhältlich, von der Fabrik Otto Reichel, Berlin S.O., Eisenbahnstraße 4, zu beziehen ist. Man lasse sich jedoch nicht durch Nachahmungen täuschen und nehme nur „Reichel-Offizern“, die einzig echt mit Marke „Vishberg“ sind.

**Ich empfehle mich**  
in diesen teuren Zeiten als billiges, gesundes und wohlschmeckendes tägliches Hausgetränk.  
**Kathreiners Malzkaffee.**

**Mey & Edlichs Papierwäsche**  
in den gangbarsten Sorten zu haben in der **Papierhandlung Arno Rossberg.**

**Staub und Asche**  
vermögen Ihnen nichts anzuhaben, wenn Sie Ihre Stiefel mit **Rigra** behandeln. Bräunlicher Glanz wird mit wenigen Bürstenstrichen erreicht.  
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Seit dem 13. September fehlt mir mein **schwarzbrauner deutscher Schäferhund** mit hellbraunen Abzeichen, auf den Namen „Garra“ hörend. Um Wiederfindung bittet **Emil Dedert, Badermeister, Meisa, Bes. Chemnitz.**  
Graue Katze m. rot. Bändchen  
Sonnt. verl.; abg. Jährstr. 18, II.

**Einen Geschirrführer, sowie Färberei-Arbeiter**  
sucht  
**Julius Höppler jun. Nachf.**

**Einen jüngeren unverheirateten Mann** für den **Einlegeboden** suchen  
**Schloek & Sohn.**

**Ein junges fleißiges Mädchen** für die **Wasser-Abteilung** gesucht. Anfangslohn **M. 9.— p. Woche.** **Ludwig Wänzel.**

Suche sofort ein **kleines Mädchen** von 15—16 Jahren.  
**Reinhardt, Backstraße 1.**

**Dienstmädchen**  
für sofort oder später gesucht. —  
Offerten u. Z. **2103** an **Hausenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz.**

**Ein Dienstmädchen**  
für Landpf. gef. f. 15. Okt. Alles Nähere zu erf. bei Frau **Burkhardt** hier, Chemn. Str. 32, I.

**Eine ganz unabhängige Frau**  
wird anstatt Dienstmädchen per sofort für dauernd zu **mieten** gesucht. Dieselbe muß in allen häuslichen Arbeiten gewissenhaft und umfänglich sein. **M. u. 100 G.** in die Exped. d. Bl. niederzul.

**Saubere, eheliche Aufwartung**  
für jeden Vormittag gesucht  
**Wintlerstraße 31, II.**

Ein sehr heller, ca. 110 □ m großer, 3 1/2 m hoher **Saal**, für jeden Zweck passend, für jährlich 60 Mark zu vermieten  
**Schloßstraße 19.**

**Grosser Erker**  
sofort oder später zu vermieten  
**Neubau Reichstraße.**

**Junger Kaufmann** sucht **möbl. Zimmer, mögl. m. Koß.**  
Offerten unter **H. Z. 116** in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Gut möbliertes Zimmer**  
per sofort gesucht.  
Offerten unter **M. 100** in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Anständiges Fräulein** (Bekleidungs-) sucht **möbl. Zimmer mit Kost.**  
Offerten unter **L. M. 117** in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Sonnige Halbetage**  
Chemn. Str. 15 sofort zu vermieten.  
Näheres bei **Paul Winkler.**

**Geräumiges Familienlois**  
mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten  
**Freiberger Straße 1.**

**2 große Zimmer, Küche, Bodenlampe etc.,** Garten- genuss, für 140 Mark sofort oder später zu vermieten  
**Schloßstraße 19.**

**Das grösste Gewicht**  
legt die einsichtige Hausfrau auf Ersparnisse im Haushalt. Eine grosse Ersparnis ist ihr ermöglicht, wenn sie an Stelle der teuren Butter die sprichwörtlich beliebten **van den Bergh'schen Margarine-Marken** **Vitello und Clever-Stolz** weiche feinste Molkeeributter vollständig ersetzen, in ihrem Haushalt verwendet.  
Ehrlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

**Winterfahrplan 1909/10**  
Bisher trafen folgende Ausgaben ein:  
**Frisches Kursbuch für Sachsen** zc. . . . . 50 Pf.  
**Königs Kursbuch** . . . . . 50 Pf.  
**Blitzfahrplan** . . . . . 25 Pf.  
Alle anderen Ausgaben werden sündlich erwartet.  
**Buchhandlung von G. G. Rossberg, Papierhandlung von Arno Rossberg.**

**Eine schöne Wohnung**  
in der 1. Etage, bestehend aus Wohnzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, Badstube und Zubehör, sofort oder später zu vermieten innere Freiberger Str. 58.

**Sonnige Stube mit großer Schlafstube u. Zubehör** an dem äußeren Freiberger Straße 10.

**2 freundliche sonnige Stuben** mit Zubehör sind sofort oder später zu vermieten  
**Freiberger Straße 3.**

**Schöne Wohnung**  
an ruhige Leute sofort billig zu vermieten  
**Dittersbach 16 E.**

**3. Ober u. Mitbewohner** e. möbl. Zimmers mit Vollpens. gesucht. Gefäll. Anfr. unter **K. H. 118** in die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer würde mir **100 Mark** sofort leihen? Bänklische Rückzahlung. Eventl. auch Dienstleistung. Offerten bitte unter **C. S. 100** postlagernd abgeben.

**Hausverkauf.**  
Verkauf umständlicher sofort mein außerordentlich **Wohnhaus**, Näheres in der Exped. d. Bl.

**Druck-Makulatur**  
rein u. sauber, zum Verpacken, als Tapeten-Unterlage etc. etc.  
hat einen größeren Posten abzugeben; Einzelpreis 2 Pfd. 10 Pf., 10 Pfd. 80 Pf., 25 Pfd. 1.75 M., 1 Zentner 5 Mark.  
**Buchdruckerei G. G. Rossberg am Markt.**

**Original Reichel Essenzen**  
nur echt mit Marke „Lichtberg“  
find die weitaus vorvolltesten  
**Selbstbereitung**  
eines jeden Likörs  
**Cognac, Rum, Arac,**  
Fencheltrakt, Fruchttrakt etc. in beliebiger, überreicher Qualität.  
Ueberragen Sie sich durch einen Versuch, Sie sind dann überzeugt.  
„Die Destillation im Haushalt“ gratis abg., reich illustriertes Buch mit sämtlichen erprobten Rezepten **völlig kostenfrei!**  
**Otto Reichel, Berlin S.O.**  
Wer Nachfragen will betriebsgemäß  
Alleinige Niederlage in **Frankenburg bei Albert Freitag, Baderberg.**

# Journal-Lesezirkel der Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Nonameidungen zum Journal-Lesezirkel, welcher folgenden Zeitschriften umfasst:  
**Bazar** — Münchener Fliegende Blätter — Buch für Alle — Die Rundschau — Heber Land und Meer — Universum — Westermanns Monatshefte  
**Wanderer** — Roman-Bibliothek — Roman-Zeitung — Deutscher Anzeiger — Leipziger Anzeiger — Die Gegenwart — Grenzboten — Regendörfers humoristische Blätter — Scherls Woche — Leipziger Anzeiger — Die Rundschau — Heber Land und Meer — Universum — Westermanns Monatshefte  
 werden sowohl auf einzelne, als auch auf größere Anzahl Journale zu jeder Zeit entgegenzunehmen. Die Organisation unseres Lesezirkels bringt es mit sich, daß den Lesern die Zeitschriften nicht gar zu veraltet zukommen und daß überhaupt in unserem Lesezirkel die mögliche Regelmäßigkeit der Zirkulation stattfinden kann. — Prospekt mit Bedingungen liegen Interessenten gern zur Verfügung. — Ausdrucksweise Zeitschriften (meist schon 4-5 Wochen nach den Erscheinungstagen lieferbar) werden zu billigen Preisen abgegeben.

**Buchhandlung von C. G. Rossberg.**

**Neu! Neu!**  
**H. weißen Fensterlad,**  
 streichfertig.  
 in einer Stunde total trocken,  
 in Dosen empfiehlt  
**Paul Kräuter.**  
**Schnell, scrublos u. reinlich**  
 werden  
**Düngergruben**  
 der Kubikmeter zu 250 RT. ent-  
 leert. Auch Klopfführen.  
 Das Dünger-Abfuhr-Unternehmen.  
**Wildviehverkauf.**  
 Donnerstag, den 30. Sep-  
 tember, treffe ich  
 mit einem großen  
 Transport  
 junger hochtragender und neu-  
 wüchsender Kühe ein und stelle  
 selbige zu einem ganz billigen  
 Preise zum Verkauf.  
 Hochachtungsvoll  
 Ottendorf bei Wittweiba.  
**Richard Bonitz.**

Wir empfehlen uns für die Einzahlung von Geldern als  
**Bareinlagen**  
 und verzinsen solche je nach der Kündigungsfrist zu den günstigsten  
**Sätzen.**  
 Ferner erlauben wir uns, auf die Einrichtung von  
**Scheck-Konten**  
 hinzuweisen, welche von uns provisionsfrei geführt werden. Die  
 Ausgabe von Scheckbüchern, sowie die Ausstellung von Depositeneinlage-  
 Büchern erfolgt an unserer Kasse kostenfrei.  
**Frankenberger Bank**  
 Zweiganstalt des Chemnitzser Bank-Verein.  
 Schloßstrasse 27. Schloßstrasse 27.

**Theater im Gasthof Weisser Hirsch, Merzdorf.**  
 Heute, Donnerstag, abend 7/8 Uhr Vorstellung: Stoben-  
 lehaer Feuerwehr. Dann zwei persönliche Nachspiele.  
 Hierzu laden ergebenst ein **Paul Albert, Max Sahn.**

**1909er Braunschweiger**  
**Gemüse-Konserven**  
 trafen ein und empfiehlt bestens  
**Paul Sonnenberger.**

**M. Müller**  
 Fischhändler  
 empfiehlt  
**H. Schellisch, v. R. u. mittel.**  
**H. Freischlag, v. R. u. mittel.**  
 sowie frische Heide empfiehlt  
**Gust. Schnapp.**

**Stadttheater Chemnitz**  
 Neues Theater.  
 Donnerstag, den 30. Septbr. 1909:  
 25. Abonnements-Vorstellung.  
**Moritur.**  
 Drei Akte von Sudermann.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Zur Erneuerung des am Donner-  
 tag, 7. Oktober, beginnenden 2.  
 Abonnements wird hierdurch höf-  
 lichst eingeladen.

**Altes Theater.**  
 Donnerstag 7/8 Uhr:  
 → Neu einstudiert! ←  
**Die Schützenlied.**  
 Operette von R. Hysler.

**G.-W.-V.**  
 bei Emil Zschorn, „Hinde“.

Von Sonnabend, den 2. Oktober, an  
 halte ich mit einer großen Auswahl guter  
**Hölsteiner Fohlen**  
 im Gasthaus „Tivoli“ in Crumbach  
 bei Hammichen preiswert zum Verkauf.  
 Achtungsvoll  
**Freiberg. (Farnspr. 363.) Emil Hauk.**

**Zum Umzug empfehle**  
 Kleiderschränke, Eckschränke, Ottomane, Sofas, Bett-  
 stellen, Matratzen, Gardinenstangen, Vitragenstangen,  
 Pfeilerstühle, Truhen u. v. m.  
 in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.  
**Warenhaus Eduard Burkhardt.**

**Grammophone,**  
 Phonographen, Polyphone und  
 andere Sprechmaschinen, sowie Platten,  
 Wägen und sämtliche Zubehörteile  
 kauft man am besten und billigsten unter  
 günstigen Zahlungsbedingungen im  
 Spezialgeschäft Körnerstr. 18.  
**Richard Böttcher,**  
 Körnerstrasse.

**Echter vollfetter Altenburger Ziegenkäse**  
 frisch eingetroffen, empfiehlt  
**Bruno Lange, Baderberg.**

Den geehrten Bewohnern von Frankenberg und Umgegend  
 zur gefl. Nachricht, dass ich am heutigen Tage im Hause des  
**Herrn Bernh. Naumann, Fabrikstr. 13a, ein**  
**Putz- und Modewaren-Geschäft**  
 eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, nur moderne und  
 geschmackvolle Sachen zu führen, um die mich beehrenden  
 Kunden prompt und billigst zu bedienen, und bitte ich, mich  
 in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
 Hochachtungsvoll  
**Meta Richter.**  
 Frankenberg, 30. September 1909.

## Der Quartalswechsel

bringt in allen Expeditionen, Kontoren und Privatschreibstuben Bedarf an **Kontor-Utensilien** mit sich.  
 In meiner

## Papier- und Schreibwaren-Handlung

biete ich eine reichhaltige Auswahl der hauptsächlichsten in dies Gebiet einschlagenden Artikel und lade zur freundlichen  
 Entnahme ergebenst ein. Ich empfehle u. a.:

- |                            |                              |                            |                             |                             |
|----------------------------|------------------------------|----------------------------|-----------------------------|-----------------------------|
| Abreiskalender             | Cassabücher                  | Kontobücher aller Art, mit | schreibbücher i. blau       | Stahlfedern in allen gang-  |
| Agendas und Tagebücher     | Cassenzettel-Blocks          | einfachen und doppel-      | und schwarz                 | baren Sorten der Fa-        |
| Aktenkoverts               | Clipp- und Zettelhaken       | ten Rubriken               | Pergamentpapier, fett-dicht | briken von Mitchell,        |
| Aktendeckel                | Concept- und Canzleipapier   | Kontokorrente in versch.   | Plakate verschiedensten     | Sommerville, Soen-          |
| Aktenaschen                | Concept- und Canzleipapier   | Arten                      | Inhaltes für Fabrik-        | necken, Kuhn, Helntze       |
| Almanache u. Wandkalender  | Contobücher aller Art        | Kontopapier                | betrieb und Handels-        | und Blanckerts, Gobr.       |
| Alphabete                  | Contocorrente                | Kopierbücher               | geschäft                    | Nevroigt, S. Roeder etc.    |
| Anfächer f. Briefmarken    | Copierpressen u. -Utensilien | Kopierpressen u. sämtliche | Portemonnaies               | Stahllineale                |
| Anhänge-Etiketts mit Oese  | Coupons                      | Bedarfsartikel für das     | Portokassenbücher           | Stempelfarbe m. u. ohn. Oel |
| und Faden                  | Couverts aller Art           | Briefkopieren              | Postnachnahmekarten         | Stempelkissen               |
| Anhänger für Post- und     | Dajumzeiger                  | Kostenanschläge            | Preisbücher mit einge-      | Strazzen                    |
| Bahnsendungen              | Dokumentensappen             | Kreide, weiss, blau, Pör-  | schnittenem Alphabet        | Talonsquittungen            |
| Armetützen                 | Druckausschusspapier         | sterkreide etc.            | Protokollbücher             | Telephonblöcke              |
| Durchschreibebücher        | Durchschreibebücher          | Kunden-Register mit einge- | Rechnungsbücher             | Tinten: Kopiertinten,       |
| Reibbücher in Oktav und    | Eisenbahnfrachtbriefe für    | schnittenem Alphabet       | Rechnungsformulare lose u.  | Buchtinte; rote, blaue,     |
| Quart                      | Frachtgut und Kilgut         | Kuvert- u. Formularständer | in Heften                   | grüne u. weisse Tinte       |
| Bestellbücher mit Dupli-   | Etiketten aller Art          | Lehrkontrakte              | Radiergummi in Stücken      | Tintenlöscher               |
| katschein                  | Falzmappen                   | Leim, flüssig in Flaschen  | von 5-50 Pfg.               | Tintenlöser                 |
| Blaustifte für Bureau und  | Farbstifte                   | Leimlöser                  | Radiermesser                | Tintenlöser                 |
| Notizbuch in diversen      | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Radierwasser                | Tintenlöser                 |
| Fabrikaten                 | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Rechnungsformulare lose     | Tintenlöser                 |
| Bleistiftspitzer           | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | und in Heften               | Tintenlöser                 |
| Bleistiftfällungen         | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Register zu Geschäftsbüch.  | Tintenlöser                 |
| Briefbeschwerer            | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reiseausgangsbücher         | Tintenlöser                 |
| Briefklammern und -Haken   | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisekommissionsbücher      | Tintenlöser                 |
| Brieflöcher                | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Brieflöcher in Holz und    | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Metall                     | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Brief- und Schreibmappe    | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Briefmarkenkästchen        | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Briefmarkensappen          | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Briefblätter               | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Brieföffner                | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Briefordner all. bewährten | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Systeme.                   | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Briefpapier in Oktav und   | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Quart; kariert             | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| und liniert                | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Brief- u. Banknotentaschen | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Briefumschläge in allen    | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Größen f. Geschäfts-       | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| amtlichen und Privat-      | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Bedarf                     | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |
| Briefwagen                 | Federhalter aller Art        | Leimlöser                  | Reisebücher                 | Tintenlöser                 |

Billigste Preisstellung bezw. Einhaltung der von den Fabriken vorgesehene Ladenpreise lasse ich mir stets  
 anlegen sein.

## Papierhandlung von Arno Rossberg.

Markt 1. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Hochfein. Sauerkraut**  
 empf. E. Georgi, Schloßstr. 36.  
**Nettobirnen,** zu verkaufen  
 niedere Gartenstrasse 42.

Eine Sendung  
**Birnen, schöne Pflaumen,**  
 sowie Rot- u. Weisskraut  
 empfiehlt  
**B. Heym, Feldstrasse 16.**

Heute, Donnerstag, von  
 früh 10 Uhr an werden  
**frischgebackte**  
**Nettobirnen, à Dose 30 Pf.,**  
 am Seminar verkauft.

**Kartoffeln in Zellen,**  
 sowie frischgebackte Birnen  
 verkauft  
**Rosenhölzer Gutsbesitzer.**

**Hafer-Cacao**  
 à Pfund 100 Pfennige.  
 Bei Einkäufen eins Dilo u.  
 sand. Cacao als Probe gratis.  
**R. Selbmann, Baderberg 3.**

**Linoleum,**  
**Gardinen, Vitragenstoff**  
 empfehle in grosser Auswahl  
 zu billigsten Preisen.  
**Warenhaus Eduard Burkhardt.**

**Landwirte!**  
 Jauche in unseren Verschluß-  
 wagen geben wir leicht ab.  
**Dünger-Abfuhr-Unternehmen.**

**Gv. Jünglingsverein.**  
 Heute, Donnerstag, pünktlich  
 7/8 Uhr abend 8 Uhr  
 über Blaim 103.  
 Gäste willkommen!  
 In allen vorfindenden  
**Herbstarbeiten** hält  
 sich bestens empfohlen  
**William Richter,**  
 Gärtner, Reuderschen 22.

**Turner-Hosen**  
**Turner-Hosenträger**  
**Turner-Schuhe**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Warenhaus Eduard Burkhardt.**

**Saben Sie**  
 für die langen Abende  
**etwas zu lesen?**  
 In meiner Leihbibliothek  
 finden Sie eine große Anzahl  
 guter neuer Schriften aller  
 Art.  
**Papierhandlung**  
 von Arno Rossberg,  
 Markt Nr. 1.

Einen großen Vorrat  
**Kartoffelförbe**  
 empfiehlt in verschiedenen Größen  
**Fr. Deßmann, Kirchstrasse 2.**

**Bleibe treu**  
 ein jeder Käufer der allein echten  
**Steckbrief-Tourschwel-Beife**  
 v. Bergmann & Co., Baderberg  
 Schmecke! Schmecke!  
 denn es ist die beste Seite gegen  
 alle Gichtreize und  
 Gichtreize, wie Mittel-  
 füssen, Fiebers, Blüthen, Räte  
 des Gichtes u.  
 à St. 50 Pf. in der Löwen-Apothek,  
 Adler-Dragerie und bei Ed. Körner.

Für die bei der Vermählung  
 unserer Kinder so zahlreich  
 erwiesenen Aufmerksam-  
 keiten sagen wir hierdurch  
 im Namen des jungen Paares  
 herzlichsten Dank.  
**Paul Knauer und Frau.**  
**Otto Fischer und Frau.**

Bei unserer Ubersiedlung von hier nach Dresden  
 rufen wir allen unseren Freunden und Bekannten noch  
 ein „herzliches Lebewohl“ zu.  
 Frankenberg, am 29. September 1909.  
**Gerichtsschreiber Günther und Frau.**

Hierzu eine Beilage, sowie als Extra-Beilage der  
**Winter-Fahrplan der Königl. Sächsl. Staatseisenbahnen.**

## Handwerker-Leistungen.

Das deutsche Handwerk ist längst aus dem einstigen engen Rahmen herausgetreten, fast überall jucken durch Motore betriebene Maschinen und der Umfang der Arbeit ist durch kaufmännischen Unternehmungsgeist immer mehr erweitert worden. In den ursprünglichen Betrieben sind ähnliche Veränderungen, welche die moderne Zeit von selbst ergab, hinzugefügt, wie wir namentlich in der Metallbranche sehen; aber auch die Bauwerke, Tischler, Zimmerer, Maurer, arbeiten heute mit einem ganz anderen Schwung. Das Handwerk hat daher mit Recht darauf hingewiesen, daß es bei behördlichen Ausschreibungen über Submissionen und verwandte Aufträge recht wohl eine angemessene Berücksichtigung erwarten dürfe, und diesem Wunsch wird ja immer mehr entsprochen, wie der soeben veröffentlichte Erlaß des preussischen Eisenbahnministers über die Teilnahme der Handwerker an Submissionen beweist. Aber diese Bewegung zugunsten des Handwerks sollte überall vereinheitlicht werden: Hier ein Tropfen und da ein Tropfen Interesse für das Handwerk, die vermehren leicht; werden alle Bestrebungen resp. Anordnungen in einen Fluß geleitet, dann kommt etwas Großes.

Das Reich, die Staaten, die Kommunalverbände, die Städte und auch die empfindlichen Dörfer, sie alle haben genug Arbeit im Jahresverlauf zu vergeben, die doch keineswegs unbedingt von großen Kapitalisten ausgeführt werden müssen, für die auch die finanziellen Kräfte eines normalbegüterten Gewerbetreibenden ausreichen. Man will auch; aber dann finden sich diese und jene Weitläufigkeiten, alte Vorschriften und Bestimmungen, auch Vereingnommenheiten sind da, und so kommt es denn nicht selten, daß aus dem guten Willen keine volle Tat wird. Hier handelt es sich nicht um ellenlange Dekrete und große Anweisungen, sondern um guten Willen an jeder Stelle, die keine langen Akten aufstellt und Berichte schreibt, sondern im Wege liegende Schwierigkeiten einfach durch die Tat beseitigt. Das geht recht gut, zumal sich damit auch die heute sehr oft empfohlene, aber nicht immer an der rechten Stelle geübte Sparsamkeit verbinden läßt. Das Handwerk kann überall seine Leistungsfähigkeit im Nu erhöhen, da die Vereinigung von mehreren Kollegen schnell das ergibt, was der Einzelne nicht sofort zu leisten vermag. Also: Gewollt heißt hier auch getan!

Hans Bahr.

## Fürsorge-Erziehung.

Am 1. Oktober d. J. tritt das Gesetz über die Fürsorge-Erziehung in Kraft. Bis her beschränkte sich der Staat darauf, durch die Schule einen großen Einfluß auf die Erziehung der Kinder auszuüben; in der Hauptsache überließ man dieselbe Eltern oder anderen Erziehungsberechtigten, und nur in bestimmten Fällen wurde das Vormundschaftsgericht als Aufsichtsbehörde tätig. In Zukunft wird die Fürsorge-Erziehung die im öffentlichen Interesse und auf öffentliche Kosten erfolgende Erziehung eines Minderjährigen werden, gleichviel ob der Erziehungsberechtigte oder der Minderjährige

## In keinem Haushalt

unseres gesamten Bezirks sollte das

„Frankfurter Tageblatt“, Amtsblatt königlicher und städtischer Behörden, fehlen. Das „Frankfurter Tageblatt“ ist gewissermaßen das Sprachorgan der Stadt und des Amtsbezirks Frankfurt, es vertritt nach jeder Richtung die Interessen der Bevölkerung, unterrichtet über alle Ereignisse in der Heimat objektiv und zuverlässig und ist deshalb für jeden, der irgendwie Interesse für die Vorgänge des öffentlichen Lebens hat, von großem Wert. Es ist auch unentbehrlich wegen der in ihm enthaltenen amtlichen Erlasse und Bekanntmachungen der Behörden.

Wegen seines gediegenen Inhalts ist das „Frankfurter Tageblatt“ im wahren Sinne des Wortes ein Familienblatt. Es steht auf deutschnationalem Boden, treibt keine einseitige Parteipolitik, sondern sucht über alle Vorkommnisse im politischen Leben, sachlich kurz und vollständig zu berichten und bietet so ein übersichtlich geordnetes Spiegelbild der bemerkenswerten Geschehnisse des In- und Auslandes.

Neben dem politischen und lokalen wird auch der unterhaltende Teil sorgsam gepflegt. Neue Werke der besten und beliebtesten deutschen Erzähler werden zum Abdruck erworben, des weiteren dienen kleine Skizzen und Plaudereien, Modeberichte, interessante vermischte Notizen, Mitteilungen über Theater, Kunst und Wissenschaft der Befriedigung des Unterhaltungs- und Bildungsbedürfnisses. Nachrichten aus dem Gebiete des Handels, der Industrie und der Volkswirtschaft, der Landwirtschaft, aus Meer und Flotte, aus dem Naturleben, aus der Sportwelt und vielen anderen Gebieten, sowie vollständige Jahressummen der Landeslotterie erweitern den Inhalt.

In Anbetracht seiner großen Verbreitung in allen Kreisen der Bevölkerung ist das „Frankfurter Tageblatt“ ein wirksames Informationsorgan für die Geschäftswelt und sonstige Interessentenkreise.

Wir laden hiermit zum Neuaufbestellen für das am 1. Oktober beginnende 4. Vierteljahr 1909 höflichst ein und empfehlen den Anzeigenteil reger Benutzung.

## Frankfurter Tageblatt.

Verlag und Redaktion.

Sternprediger Nr. 51, Amt Frankfurt.

damit einverstanden ist oder nicht, sobald das geistige oder leibliche Wohl eines Kindes dadurch gefährdet wird, daß der Vater bezw. die Mutter das Recht der Sorge für die Person des Kindes mißbraucht, das Kind vernachlässigt oder sich eines ehegelen oder unethischen Verhaltens schuldig macht, oder sobald sonstige Tatsachen vorliegen, welche die Fürsorge-Erziehung zur Verhütung des völligen sittlichen Verderbens des Minderjährigen notwendig machen.

Beim Vorhandensein dieser Voraussetzungen hat das Vormundschaftsgericht die Fürsorge-Erziehung anzuordnen, während die Durchführung derselben der Verwaltungsbehörde obliegt, also den Amtshauptmannschaften, und in Städten mit Revidierter Städteordnung den Stadträten. Außerdem werden noch besondere Fürsorge-Verbände gebildet, welchen neben der Durchführung der Fürsorge-Erziehung in wirtschaftlicher Hinsicht die Schaffung der erforderlichen Einrichtungen und Anstalten, die Regelung der Benutzung derselben und die Aufbringung der nötigen Mittel obliegen. Die Organe eines solchen Verbandes sind die Verbandsversammlungen und der Fürsorge-Ausschuß. Letzterer wird aus der Mitte der Verbandsversammlung gebildet. Derselbe besteht, unter Vorsitz des Amtshauptmannes, aus drei Abgeordneten jedes Bezirksverbandes und jeder Stadt mit Revidierter Städteordnung. Die Abgeordneten des Bezirksverbandes werden von der Bezirksversammlung, die der Städte von beiden städtischen Kollegien gewählt.

## Vermischtes.

**Explosion auf Zeche „Lothringen“.** Aus Bochum in Westfalen wird telegraphisch gemeldet: In der Benzolreinigungsanlage der Zeche „Lothringen“ in Gericke fand nachts eine Explosion statt, die dadurch verursacht wurde, daß sich in dem im Keller der Benzolreinigungsanlage befindlichen Laboratorium Benzolgas gebildet hatten, die sich auf bisher unaufgeklärte Weise entzündeten. Hierdurch entstand ein kleines Feuer, wodurch ein Benzolgefäß explodiert und zur Explosion gebracht wurde. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß die Trümmer des Kessels die Betondecke des Kellers, sowie die in der Nähe befindlichen Rohrleitungen und Verbindungsrohre durchschlugen. Gegen vier Uhr früh wurde der Brand gelöscht. Große Verwüstungen hat die Explosion an den Zechengebäuden und an den umliegenden Wohnhäusern, sowie in der ca. 60 Meter entfernt liegenden Kolonie der Zeche angerichtet; in dieser Kolonie wohnen fast sämtliche Häuser handbreite Risse auf. In mehreren Häusern sind die Zimmerdecken eingestürzt, die Türfüllungen und die Fenster sind aus dem Rahmen gerissen. Eine Person wurde schwer, mehrere andere leicht verletzt.

**Explosion eines Dampfers.** Wie das Reutersche Bureau aus Kanton meldet, ist der Dampfer „Ean Wadintoch“ von der Madras Steam Navigation Company, nach Kalkutta unterwegs, auf hoher See in die Luft geflogen. Von der Besatzung des Dampfers, der nur dem lokalen Handelsverkehr dient, wurde nur eine Person gerettet.

## Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

Kurt ließ sich auf die Lippen. Das also war der Grund ihrer Befangenheit und beständigen Zurückhaltung! Einem Moment überlegte er, während Agnes in höchster Verlegenheit nicht wußte, wozu sie schauen sollte. Dann griff er nach ihrer Hand. Schlaf ruhte sie in seiner Rechten, aber sie zog sie nicht zurück.

Agnes, fast zehn Jahre liegen zwischen dem Anfang des Briefwechsels und heute. Damals warst du ein Kind, ich ein glücklicher Bräutigam. Wie kann dich verlegen, was ich damals dem Oheim in schonendster Weise schreiben mußte?

„Nein, Better, du irrst, das ist es nicht. — Aber daß mein Vater mich dir anbot, dich zwingen wollte, dich an mich zu fetten, beschämt und empört mich zugleich!“ In ihrer Erregung sprudelte sie die Worte hervor. Tränen traten ihr in die Augen.

„Ich bitte dich,“ beruhigte sie Kurt, „du sagst es falsch auf, weil du nur meine Antwort, nicht den Brief kennst, den dein Vater an mich schrieb. Er bot mich, dich nicht zu verlassen, wenn er einmal nicht mehr unter uns weilte, dir in Schwarzhof stets ein Heim zu bieten, und daran knüpfte er allerdings den Wunsch, — daß wir uns lieben lernen und einst den Bund fürs Leben schließen möchten.“

Auf Agnes' Wangen wechselten die Farben, doch sie bezwang die Verlegenheit. „Nein, Better,“ entgegnete sie hastig, „du willst ihn und mich schonen und sprichst deshalb nicht ganz die Wahrheit. Ich sehe es dir an. Mein Vater hat nicht, er forderte!“

Kurt zögerte mit der Antwort. „Weil er meine Schulden übernahm, um die Ehre des Namens zu retten, und ihm dadurch die Möglichkeit genommen wurde, für dich ein bescheidenes Kapital zurückzulassen, wollte er dich für die Zukunft geborgen wissen. — Er ahnte nicht, daß mein Herz damals nicht mehr frei, mein Wort versündigt war.“

„Und da du deshalb auf das — Geschäft nicht eingehen konntest, botest du als Äquivalent die Zustimmung, mir in Schwarzhof stets freie Wohnung und — freie Station zu gewähren. Als deine Verhältnisse sich besserten, schicktest du überdies noch den Schuldschein. Du warst zu stolz, etwas geschenkt zu nehmen — aber ich bin auch eine Barr!“ Hochaufgerichtet stand Agnes vor Kurt; ihre Wangen glühten, ihre Augen blühten. Noch nie war sie ihm so schön erschienen wie jetzt.

„Du willst Schwarzhof verlassen?“ fragte er erschrocken.

Begreift du denn nicht, daß jeder Bissen mir bei dem Gedanken im Munde quillt, hier das Gnadenbrot zu essen, dir zur Last zu fallen, und daß alles, was du mir in

liebenswürdiger Form angeboten hast, nichts weiter ist, als eine drückende, erzwungene Verpflichtung!“

„Agnes!“

Sie merkte, in ihrer Erregung zu weit gegangen zu sein. „Beruh!“ stammelte sie, „aber die Erbitterung, die mich seit der Kenntnis jenes Briefes beherrscht, riß mich hin. Gewiß, du meinst es gut mit mir, ganz besonders danke ich dir auch für den Fortschritt, daß du mich durch deine Arbeit, durch die Verwaltung Schwarzhofs das Recht erwerben läßt, noch hier zu weilen; wenn du aber in absehbarer Zeit das Gut selbst übernimmst, dann bitte ich dich, mich ziehen zu lassen.“

„Und Rosemarie?“ Mit der einfachen Frage, mit den beiden Worten traf Kurt das Richtige.

Agnes erbleichte. Rosemarie! Wie sollte sie es ertragen, sich von dem Kinde, das ihr ans Herz gewachsen war, zu trennen?!

Kurt erriet den Kampf zwischen Stolz und Liebe zu seinem Töchterchen in ihrem Innern. Wieder griff er nach ihrer Hand.

„Hast du mir nicht versprochen, für mein verwaistes Kind zu sorgen, über es zu wachen? Kann dein Stolz der Mutterlosen nicht ein Opfer bringen?“

Sie versuchte zu sprechen; Tränen erstikten ihre Stimme.

„Agnes, wenn ich nun auf Ehre versichere, daß ich dir auch, nachdem ich dich näher kennen lernte, aus reiner verwandtschaftlicher Zuneigung angeboten hätte, in Schwarzhof zu bleiben, auch wenn ich jenes Versprechen nicht gab, wirst du mir dann glauben? Meinst du, ich würde meine Rosemarie, von der ich mich noch nie trennte, dir so lange gelassen haben, nur weil du zufällig meine Cousine bist, nicht weil ich dich hochschätze und verehere, und ich gerade dich für geeignet halte, dem Kinde die eine zu ersetzen, die eigentlich unerfesslich ist — die Mutter?“ Kurt sprach mit warmem, überzeugendem Tone, der von Herzen kam und zu Herzen ging.

Sie schaute ihm prüfend in die Augen. Nein, jetzt sprach er die Wahrheit.

„Ganz gewiß, Better?“

„Auf Ehre und Seligkeit!“

Mit festem Druck umschlossen sich ihre Hände.

„Und du bleibst?“

„Gern!“

„Ich danke dir.“ Er zog ihre Rechte an seine Lippen. Ihr Bakt war gemacht. Am liebsten hätte Kurt sie noch in dieser Stunde gebeten, ihr Leben für immer mit dem seinen zu verknüpfen, sein geliebtes Weib und Rosemarie auch dem Namen nach eine zärtliche Mutter zu werden, doch er drängte gewaltsam die Regung seines überwallenden Herzens zurück. Die Zeit war noch nicht gekommen, Agnes von Liebe zu sprechen. Erst mußte die Wunde ausgehen, die der Inhalt des Briefes ihr schlug, mußte jedes Mißtrauen verschwunden sein. Deshalb schweig er von seinem

Wünschen und Hoffnungen.

„Und nun wollen wir das von mir langersehnte und wochenlang schmerzlich vermiedene Plauderstündchen halten,“ meinte er heiter.

„Wir haben gewiß beide viel zu erzählen und müssen doch unsere Erlebnisse während der Trennungszeit austauschen.“

Noch lange saßen Better und Cousine am Tisch zusammen, und je länger sie plauderten, um so mehr schwand ihre Befangenheit. Als sie sich endlich gute Nacht boten, war Agnes, zur Freude Kurts, wieder ganz die alte geworden.

## 13. Kapitel.

Im Kreise Tempelbach-Wonneburg herrschte seit einigen Wochen hochgradige Erregung. Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus standen vor der Tür. Früher wäre das für niemand in diesem abgelegenen Winkel des lieben deutschen Vaterlandes ein Grund gewesen, sich sonderlich aufzuregen. In den kleinen Städten gab es zwar Anhänger der freisinnigen Partei, und auf dem Lande waren bäuerliche Versammlungen in der Mitte der achtziger Jahre gegründeten Bauernbund beigetreten, doch die Freisinnigen und die Bündler waren bisher zu wenig zahlreich gewesen, um irgendeine Rolle spielen zu können. Sie begnügten sich, gelegentlich zu schimpfen, doch nicht allzu laut; denn in der Stadt liefen sie Gefahr, Randschaft einzubüßen, und auf dem Lande waren die Leute in vielen Dingen erst recht vom Großgrundbesitz abhängig. Das konservative Wahlkomitee — ein anderes gab es eben im Kreise nicht — stellte nach Besprechung mit den Vertrauensmännern einfach vor jeder Wahl den Kandidaten auf, der auch stets glatt gewählt wurde. Seit zwanzig Jahren vertrat nun schon Herr Friz von Wigenhagen den Kreis, und er tat es mit der ihm angebotenen Würde. Er redete zwar nie im Abgeordnetenhaus zu Berlin, und das war vielleicht ganz gut, aber er nahm gewissenhaft an allen Sitzungen teil und stimmte genau so, wie die Führer der konservativen Partei es anordneten. Das war ja die Hauptsache. Die nötigen Wahlfreden arbeitete ihm Justizrat Horn nicht nur aus, sondern er hielt sie sogar meistens in seinem Namen unter dem Vorwand, daß ein Halsleidenden momentan Herrn von Wigenhagen, den langbewährten Parlamentarier, hinderte, viel und andauernd zu sprechen. Nur, wo es nicht zu umgehen war, sprach Wigenhagen selbst, nachdem er Horns Rede so gut wie möglich auswendig gelernt hatte. Und das politisch reife Volk hörte ihm andächtig zu. Bieb er einmal stehen, nun, dann half ihm Herr Max von Heuberg wieder den Faden finden, der, das Manuscript Horns in den Händen, stets hinter dem Redner saß. Polemik und Debatten kannte man in den Wählerversammlungen im Kreise Tempelbach-Wonneburg bisher noch nicht. So war denn alles immer ruhig und ohne Schwierigkeiten gegangen.

**Veranstaltungen aus Stadt und Land.**

**Der Bezirkslehrerverein Frankenberg** (Bezirksverein des Sächsischen Lehrervereins) hielt am 18. September in der Mädchenschule der hiesigen Bürgerschule seine 158. Versammlung ab, zu der auch an verschiedene Herren der Stadt Einladungen ergegangen waren. Unter den Anwesenden befanden sich die Herren Bezirksinspektor Böttich-Röbe, Bürgermeister Dr. Jäger, praktischer Arzt Schulrat Dr. Stumpf und einige andere Mitglieder der hiesigen Körperschaften. Ebenso war die 1. Klasse des Königl. Seminars unter Führung des Herrn Prof. Dr. Simon anwesend. Der Vorsitzende, Herr Bürgerkassierer Herrsch, begrüßte die Erschienenen, besonders die Herren Ehrengäste, dankte dem Stadtrat für die Ueberlassung der Turnhalle zur Versammlung und gab seiner Freude Ausdruck, wieder einmal vor der Öffentlichkeit tagen und Zeugnis von den Bestrebungen des Bezirkslehrervereins und damit auch des Sächsischen Lehrervereins ablegen zu können. Darauf ergriff Herr Bürgerkassierer Siegel das Wort zu seinem Vortrag über „Behandlung von Halbschulern u. Rückwärtsgerückten an Schulen“. Der Vortragende hat während der Sommerferien auf Veranlassung des Herrn Sanitätsrates Dr. Richter mit Unterstützung der hiesigen Kollegen einen Kursus des Herrn Direktor Dreßme von der Straßburger orthopädisch-gymnastischen Heilanstalt besucht, zu dem sich 11 Herren aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands und des Auslands eingeladen hatten. Rundsicht verbreitete sich Herr Siegel über den Verlauf des Kursus, bei dem am Vormittag die wissenschaftliche, am Nachmittag die praktische Ausbildung erfolgte. Zum Schluß mußten sich die Herren einer Prüfung unterziehen, die sie zur Leitung solcher Heilanstalten befähigte. Von den Ausführungen des Vortragenden sei kurz folgendes erwähnt: Die Ursachen der fehlerhaften Haltung und Krümmungen der Wirbelsäule können der verschiedensten Art sein; sie liegen teils in der frühesten Kindheit, im vorschulischen Alter, teils entstehen sie während der Schulzeit. Ebenso ist der Grad verschieden, bis zu welchem das Leiden vorgeschritten ist. Demzufolge muß auch die Behandlung verschieden sein. Herr Direktor Dreßme unterteilt 3 Stufen. Jeder Behandlung muß eine ärztliche Untersuchung vorausgehen. Doch auch hier heißt es, die Hilfe sobald als möglich in Anspruch nehmen, ehe es zu spät ist. Im vorschulischen Alter ist allen Eltern und Pflegern dringend zu raten, ja auf gleichmäßige Ausbildung der Gliedmaßen zu achten und nie zu dulden, daß die eine Körperseite (rechter Arm und rechte Hand, rechtes Bein und rechter Fuß) zum Schaden der anderen bevorzugt wird, daß aber auch schon in den allerersten Tagen die Mutter oder Pflegerin das Kind niemals nur auf der einen Seite trägt und dadurch schon den Keim zur ungleichen Entwicklung legt. In der Schulzeit ist es Pflicht der Lehrer, stets auf musterrechte Haltung der Kinder zu achten. Ganz besonders geeignet sind die Turn- und Schreibeübungen, da gerade letztere vielfach infolge schlechter Sitzgelegenheiten Grund zur fehlerhaften Haltung bieten. Besonders vorteilhaft für gleichmäßige Ausbildung des Körpers sind auch die Schwimmübungen. Sind aber fehlerhafte Erscheinungen schon vorhanden, so sind durch Turnübungen mit entsprechendem Belasteten Stößen, Hanteln, verschiedenen Stellung der Beine usw. die zurückgebliebenen Körperteile zu kräftigen, bez. durch Einspannungen in die richtige Lage zu bringen. Im 2. Teile zeigte Herr Siegel durch praktische Vorführungen an 2 Kindern, einem Mädchen und einem Knaben, wie solche Übungen vorzunehmen sind. Weiterer Hinweis sollte dem Vortragenden seine überaus instruktive vorgeschriebene Darbietungen. In der anschließenden freien Aussprache gab Herr Dr. Stumpf seine Zustimmung zu den Ausführungen kund, besonders hervorhebend, daß Arzt und Schule immer Hand in Hand gehen müssen. Des Weiteren wurde als großer Uebelstand empfunden, daß oftmals fähige Kinder die besten Plätze besetzen müßten wie 12-14jährige, sogar wie Fortbildungsschüler und daß es als erschreckend anzusehen sei, für jede Klasse ein eigenes Schulzimmer zu beschaffen. Auf Befragung teilte Herr Dr. Stumpf mit, daß sich unter den 300 neuangelegten Kindern, die er in Gemeinschaft mit Herrn Sanitätsrat Dr. Richter im vergangenen Jahr untersucht hat, 16 Befunden haben, die mit Krümmungen behaftet waren. Rechnet man noch diejenigen dazu, die während der Schulzeit mit dem Leiden befallen werden, so ergibt sich, daß es sehr wünschenswert ist, in Frankenberg solche orthopädisch-gymnastische Kurse, wie sie der Vortragende schilderte, einzurichten zum Wohle der heranwachsenden Schuljugend. Mit einmaligen Dankworten schloß der Vorsitzende den ersten Teil der Versammlung, dem sich nach halbständiger Pause im Hotel „zum Hof“ der zweite, mehr geschäftliche Teil anreihete. R. R.

**Staatliche Schlachtviehvericherung.**

Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehvericherung betr. vom 2. Juni 1898 sind vom Verwaltungsausschuß der unterzeichneten Anstalt hinsichtlich der in der Zeit vom 1. Okt. bis 31. Dezbr. 1909 **rautfindenden Schlachtungen** die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden:

A) Ochsen:		B) Kühe und Rinder:		C) Bullen:		D) Schweine:		
1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	70,50	1,63	1. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren**)	74,50	1,49	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes und zwar der schweren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren†)	73,50	1,47
2. junge fleischige — Ältere ausgewählte	71,50	1,43	2. vollfleischige, ausgewählte Kühe bis zum 7. Jahre**)	71,—	1,42	2. fleischig†)	71,—	1,42
3. mäßig genährte junge — gut genährte Ältere	65,50	1,31	3. Ältere ausgewählte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder	65,—	1,30	3. gering entwickelte (Mischfleisch, sowie ausgewählte Schnittfleisch (Mischfleisch) u. ausgewähl. Sauen††)	66,50	1,33
4. gering genährte jeden Alters	56,50	1,13	4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Rinder	68,—	1,12	4. nicht ausgewählte Sauen, Schnittfleisch (Mischfleisch), Luchtsauen und Zuchtber	60,—	1,—
5. a) magere	47,50	—,95	5. gering genährte Rinder	47,—	—,94	5. a) magere, bez. im Gemüthsstadiume zurückgebliebenen Tiere	38,—	—,76
b) abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	35,—	—,70	6. a) magere dergl.	40,—	—,80	b) abgemag., soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	30,—	—,60
*) zu B 1.			*) zu B 2.			†) zu D 1 u. 2.		
**) zu B 2.			††) zu D 3.					

**Anmerkungen:**  
I. Die Festsetzung des Schlachtgewichts betr.  
Stoische transtaste Neubildungen und Auslagerungen an geschlachteten Tieren, vor allem unterhalbste Veränderungen des Brust- und Bauchfelles, sind bei Festsetzung des Schlachtgewichts in Abrechnung zu bringen.  
II. Die Verwertung des Fetts bei Schweinen betr.  
Als Fett ist nicht nur das Eingeweidefett (Schmer und Gefäßfett) anzusehen, sondern alles Fett des Tierkörpers, welches für sich gewonnen werden kann, insbesondere der Speck.

**Appetitliche Nahrungsmittel.**

Niemand, der im praktischen Leben steht und überhaupt stehen will, wird im Genüß bestreiten, daß ein Großbetrieb weit größerer Garantien für die laubere Herstellung der Nahrungsmittel bietet, als oft sehr viele kleine. Ein Großbetrieb stellt gewissermaßen in der Öffentlichkeit, Quader von Arbeitern, Angestellten und Besuchern sehen, was vorgeht und was verarbeitet wird. Das Reinlichkeit im Großbetriebe heißt, das von bekommt man einen Begriff, wenn man die von den Großbetrieben Margarine-Werke in Glevé besichtigt, wo die bekannten Marken „Albino“ und „Glezer Stolz“ hergestellt werden. Die Geringung dieser beiden hervorragenden Buttererzeugnisse und die dazu verwendeten Rohstoffe sehen dazu unter ständiger Kontrolle des in der Fabrik selbst stationierten betrieblichen Nahrungsmitteluntersuchungsamts.

**Sie können aber wirklich von Glück sagen.**

liebes Fräulein, daß ich gestern meine Sodener Pastillen — die ich von Frau — in der Tasche gehabt und gegen Ihre schwere Erkältung angewendet habe. So was von Dinsten ist mir noch nicht vorgekommen. Und jetzt! Nicht mehr von alledem, und das haben wir nur den Frau'schen Sodenern zu danken. Lassen Sie in Zukunft die Pastillen ja nicht mehr ausgehen. Die Schachtel kostet nur für 66 Pf. in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung, weise aber Nachahmungen entbehren zu müssen.

**Kostümröcke, Blusen, Gürtel, Balltücher, Seidene Bänder etc.**  
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen  
**Louis Steinbach.**

**Frankenberger Zementwarenfabrik**

**Otto Schäfer & Co.,**  
Gunnernsdorf, Telephon 250,  
empfehlen sich zur Anfertigung aller in das Fach einschlagender Zement- und Terrazzo-Artikel und hält stets auf Lager  
**Bauwerkstücke**  
Treppentufen  
Zementdielen  
Wassertröge  
Brunnenringe und -Decken  
Einsteigschächte und Senkfläßen  
Zement- und Steingegengrobre  
Grabsteine und -Einfassungen  
Deckeneinfassungen  
Fußbodenplatten verschiedener Muster und Preise  
Blechrippen und -Tröge  
Klinkersteine für Ställe und Fußwege  
Mergelzofen und Freiburger Sand und Garten-  
graben  
Zement-Dachziegel, bestes Dach der Gegenwart,  
Zement in Tonnen und Säcken billigst.  
**Solide Ware. Billige Preise.**

**Nur ein einziges Mal wagte Christian Stempel —**

der Sohn vom alten Schuhmachermeister Karl Stempel in Tempelbach — der einige Zeit in Berlin gearbeitet und dort sogar sozialdemokratische Versammlungen besucht hatte, hörns Rede durch einen Zwischenruf zu unterbrechen. Da war er aber schlecht angekommen. Der Justizrat donnerte ihm mit den Worten nieder, er sollte sich lieber um seine Arbeit kümmern, als hier verständige Menschen durch törichte Bemerkungen belästigen. Die leigielieferten Stiefel seien miserabel genug gearbeitet und viel zu eng gewesen. Das hätte er wohl auch in den Berliner Versammlungen gelernt! Ein Mensch aber, der zu enge Stiefel machte, hätte sicherlich einen Horizont, der nicht weit genug wäre, um in der Politik mitzureden. Der alte Stempel aber konnte nur mit Mühe zurückgehalten werden, den rebellischen Sohn, aus Furcht, seinen feinsten Kunden zu verlieren, vor allen Leuten nicht zu verprügeln. Sehr beschämt und verlegen war der Uebelthäter Christian dann fortgeschlichen. Aht Lage lang sprach man damals im ganzen Kreise über den unerhörten Vorfall. Erst als beim Rindvieh des Bauern Jochen Stabenow die Klauenseuche ausbrach, kante die Entrüstung ab, und ein neues Thema für die Unterhaltung der Stammgäste an den Bierischen kam an die Reihe. Der alte Stempel aber kam am Tage nach der denkwürdigen Versammlung zu hören, hat tausendmal für die Weisheit des Sohnes um Entschuldigung und fragte endlich, ob der Herr Justizrat mit dem ho—ri—johnt vielleicht die Leisten gemeint hätte. Der Christian, dieser Esel, mußte sie unbedingt verwechselt haben, obgleich er ihm noch eigens einschärzte, ja die rechten zu nehmen, was auch gar nicht schwer wäre, da für den Herrn Justizrat die größte Nummer gerade paßte. Und das sollte auch gewiß nie wieder vorkommen.

Neuerdings hatten sich aber vor der Wahl regelrechte Oppositionsparteien gebildet. In den Städten war es den Sozialdemokraten gelungen, in Arbeiterkreisen und beim Kleinhandwerk festen Fuß zu fassen. Auf dem Lande hielt eine große Anzahl Pächter und Bauerngutsbesitzer zum Bunde der Landwirte, zu dessen Gunsten ja der Bauernbund aufgelöst war. Auch der Freisinn begann sich zu regen, seine Anhänger zu sammeln und fester zusammenzuschließen. Herr August Kahl, ehemaliger Lehrer und nun Bauernhofbesitzer in Unterranlin, hatte es verstanden, sich zur Seele der Bewegung auf dem Lande zu machen. Seine freisinnigen Ansichten hing er zunächst an den Nagel und wurde überzeugter Bündler. Bieleleicht gelang es ihm auf diese Weise, wenigstens ins Abgeordnetenhaus zu kommen. Für ihn war die Hauptsache, die Gemüße der Residens gründlich kennen zu lernen. Deshalb häutete er sich denn politisch auf das schnellste. Zeit und Geld besah er ja übergenug, sich ausschließlich der neuen Partei zu widmen. Von der praktischen Landwirtschaft, die daheim der alte Großvater besaß, der schon zur Zeit des ersten Mannes seiner Frau Vertrauensperson gewesen war, verstand er freilich gar nichts. Um so länger redete er natürlich in

allen landwirtschaftlichen Versammlungen. Da seine Gattin daheim im Geldschrank auch ein ziemlich dickes Paket Wertpapiere liegen hatte, war er der Begehrteste, über die Not der Landwirtschaft nunmehr zu klagen. Zwar zeichneten sich seine Reden weniger durch Sachlichkeit als durch Pathos, weniger durch verständlichen Sachbau als durch Länge aus, da er aber stets im Brustton der Ueberzeugung sprach, genügte er den Ansprüchen einer großen Zahl seiner Zuhörer voll und ganz, da er nie heiser wurde und große Mengen Alkohol vertrug. Mit diesen, für einen angehenden Parlamentarier ungeschicklichen Eigenschaften ausgerüstet, fuhr er schon seit Wochen im Kreise umher und war jeden Abend in dem Krug eines andern Bauernhofes zu finden, wo er den Leuten mit einer von Sachverständnis nicht getrüben Unverfrorenheit klargemachen versuchte, in ihrem eigenen Interesse wäre es nötig, daß er, August Kahl, siegreich aus der Wahl hervorginge. Darum müßten sie ihre Wahlmänner verpflichten, ihm die Stimmen zu geben. Er hatte es auch versucht, in den Ortshäusern, die zum Gggrundes gehörten, für sich Stimmung zu machen. Dabei war er aber weniger glücklich gewesen. Natürlich gab es auch dort Bauern und Kossäten, die auf eigenem Grund und Boden saßen, doch man war in jenen Gemeinden zu sehr gewöhnt, der Parole zu folgen, die vom Herrn des Hauptgutes ausgegeben wurde. Im Kreise Tempelbach-Bonneburg herrschten meist noch etwas patriarchalische Verhältnisse. Grundherr und Hinterlassen fanden sich gut. Was der Patron wollte, tat die Gemeinde. Freilich, es gab auch Ausnahmen. In Oberranlin herrschte ewig Jant und Streit. Die bäuerlichen Besitzer standen auf Seiten Kahls, und Heuberg war natürlich auf den „verfluchten Sozialdemokraten“, wie er den ehemaligen Lehrer betitelte, sehr schlecht zu sprechen. Sein Jörn datierte auch nicht aus neuerer Zeit, sondern bestand bereits seit Jahren. Gleich nachdem Kahl die Witwe geheiratet hatte, kam es zu einem Grenzstreit zwischen ihm und Heuberg, den letzterer nach langwierigem Prozeß verlor. Nun schämten sie sich gegenseitig bei jedem Anlaß. Da Kahl Pächter der Unterranliner Bauernjagd war, die an die Oberranliner Forstgrenze, bot sich hierzu oft genug Gelegenheit. Heuberg konnte sicher sein, daß sein Wibe, sacher vom ersten Mal ab jeden Reibhald mit Schrot ihm wegzuschleichen versuchte, der auf sein Revier übertrat. Dafür rächte sich dann Heuberg im Winter. Sobald er hörte, Kahl beabsichtige eine Treibjagd auf Hasen zu machen, ließ er Küßenschnitzel nicht jagd auf Hasen zu machen, ließ er Hasen gierig an- und um die Grenze hinfahren, die die Hasen gierig annahmen. In der Nacht vor der Jagd lappte er heimlich die Grenze ab, um den Hasen morgens die Wechsel nach dem Felde zu verperren. Wenn Kahl dann schimpfend über die geringe Jagdbeute mit seinen Söhnen und einigen schnell beschafften Freunden des Wegners Bild im Vorhinein treiben tot, verirrte sich einmal ein Stück Vieh des Bauernhofes von der Weide in die Oberranliner Forst, dann wurde es sicherlich gepöndelt, dafür verklagte dann

Kahl den Nachbar, so oft es irgend möglich war, auf Wilschadenersaß. Wenn Kahl auf seiner Wassermühle mahlte, stante Heuberg gewiß plötzlich den Bach, ließ seine Wiesen beriefen oder ipelste seine Karpenteiche, dafür räumte Kahl im Frühjahr den Wühlgraben nicht zur rechten Zeit, so daß das Wasser die Oberranliner Saaten überschwemmte. Beides führte dann zu endlosen Streitereien und Prozessen.

So tätig Kahl nun auch seit Wochen für seine neue Partei und seine eigene Wahl war, er mußte einsehen, daß er ohne die Hilfe der städtischen Oppositionsparteien keine Aussicht hatte, den heißersehnten Sitz im Abgeordnetenhaus zu erobern. Deshalb legte er sich mit den Führern der Freisinnigen und Sozialdemokraten in Verbindung, die ebenfalls die Hoffnung nicht hegen konnten, einen eigenen Kandidaten durchzubringen. Seiner unermüdblichen Bredensamkeit gelang es endlich, sie zu überzeugen, es käme zunächst doch nur darauf an, die Wahl eines konfessionellen Junkers zu verhindern, an seiner Stelle einen Mann aus dem Volk ins Abgeordnetenhaus zu schicken, der besser wüßte, wo die kleinen Leute der Schuh drückte. Und da er seine Reden mit vielen ähnlichen, zwar törichten, aber nur allzu gern gehörten Wendungen würzte, war der Erfolg auf seiner Seite. Bei einer Zersplitterung der Stimmen, hielt er ihnen ferner vor, wäre eben nichts für die Opposition zu erreichen. Nur wenn sie sich einigten, könnte es gelingen, den Junker aus dem Sattel zu heben. Er selbst würde ja natürlich mit Freuden zugunsten eines andern Kandidaten zurücktreten, denn er hätte nur das eine, große Ziel im Auge, und jeder Ehrgeiz läge ihm fern, allein seine Partei sei augenblicklich doch nach der konfessionellen die stärkste im Kreise und verlange mit größter Bestimmtheit seine Kandidatur. Lägen in fünf Jahren die Verhältnisse anders, würden die Freisinnigen oder die Sozialdemokraten an Zahl seiner eigenen Partei überlegen sein, dann legte er natürlich sein schweres Amt, zu dem man ihn ja leider förmlich dränge, nieder und würde seinen ganzen Einfluß aufbieten, damit der neue Kandidat auch vom Bunde die Stimmen erhalte. Er redete dann noch viel davon, daß „Einigkeit stark mache“, man ein „Schutz- und Trugbündnis bilden“, sich „in die Hände arbeiten“, „dem Feinde einmütig die Stirn bieten“, „den Handhieb im gerechten Streit hinwerfen“, „sich gegen politische Bergewaltigung zur Wehr sehen“, „Protest erheben“, „dem Wegner die Suppe verjagen“, müsse und brachte so der Reihe nach alle jene schönen Gemeinplätze an, die in jeder Wahlversammlung unzweifelhaft immer wieder den unglücklichen Wählern in die Ohren klingen. Und wirklich, er brachte es fertig, daß die Anhänger des Freisinn und der Sozialdemokratie sich verpflichteten, ihm ihre Stimmen zu geben. Auch die Konfessionellen blieben natürlich nicht untätig. Hörn und Wippenhagen mit Heuberg beriefen Versammlungen über Versammlungen in Stadt und Land, (Fortsetzung folgt.)